

Die keltischen Fundmünzen aus Basel : mit Untersuchungen zur Chronologie der Potinmünzen bei den Helvetiern und Raurikern aufgrund der Funde von Bern-Engehalbinsel und Basel

Autor(en): **Furger-Gunti, Andres / Kaenel, Hans-Markus von**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische numismatische Rundschau = Revue suisse de numismatique = Rivista svizzera di numismatica**

Band (Jahr): **55 (1976)**

PDF erstellt am: **20.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-174258>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

DIE KELTISCHEN FUNDMÜNZEN AUS BASEL

Mit Untersuchungen zur Chronologie der Potinmünzen bei den Helvetiern und Raurikern aufgrund der Funde von Bern-Engelhalbinsel und Basel

Inhalt

Vorwort	37
1. Basel-Gasfabrik und Basel-Münsterhügel	38
a) Stand der archäologischen Forschung	38
b) Topographische Verteilung der Münzfunde	40
c) Bemerkungen zu den Münzfunden	45
2. Bern-Engelhalbinsel	47
a) Stand der archäologischen Forschung	47
b) Topographische Verteilung der Münzfunde	50
c) Bemerkungen zu den Münzfunden	51
3. Datierung der in Basel und Bern vertretenen Münztypen	53
a) Unterteilung der Sequaner-Potinmünzen	53
b) Die Kombinationstabelle von Basel	55
c) Die Kombinationstabelle von Bern-Engelhalbinsel	57
d) Die Zirkulationszeiten der in Basel und Bern vertretenen Münztypen	59
e) Die Chronologie der Potinmünzen in der neueren numismatischen Forschung	61
4. Katalog der keltischen Münzen aus Basel	63
a) Die Funde von Basel-Gasfabrik	64
b) Die Funde von Basel-Münsterhügel	68
c) Die Funde aus dem übrigen Stadtgebiet	75
d) Die Funde ohne genaue Herkunftsbezeichnung	75

Abkürzungsverzeichnis

D. F. Allen 1971	D. F. Allen, British Potin Coins: a Review, in The Iron Age and its Hill-Forts, Papers presented to Sir M. Wheeler, 1971, 127 ff.
D. F. Allen 1973	D. F. Allen, The Coins found at La Tène, Études Celtiques 13, 1973, 477 ff.
J.-B. Colbert de Beaulieu 1955	J.-B. Colbert de Beaulieu, Numismatique celtique d'Alésia, Revue Belge de Numismatique 101, 1955, 55 ff.
J.-B. Colbert de Beaulieu 1960	J.-B. Colbert de Beaulieu, Catalogue des collections archéologiques de Montbéliard, Les monnaies gauloises, Annales Littéraires de l'Université de Besançon 34, 1960.

- J.-B. Colbert de Beaulieu 1962 J.-B. Colbert de Beaulieu, M. Dayet, Catalogue des monnaies gauloises du Jura, *Annales Littéraires de l'Université de Besançon* 44, 1962.
- J.-B. Colbert de Beaulieu 1967 J.-B. Colbert de Beaulieu, Catalogue des collections archéologiques de Besançon IV, Les monnaies gauloises, 2^e Éd., *Annales Littéraires de l'Université de Besançon* 25, 1967.
- J.-B. Colbert de Beaulieu 1973 J.-B. Colbert de Beaulieu, *Traité de Numismatique Celtique I, Méthodologie des ensembles*, 1973.
- G. Behrens 1949/50 G. Behrens, *Kelten-Münzen im Rheingebiet*, *Prähistorische Zeitschrift* 34/35, 1949/50, 336 ff.
- L. Berger 1963 L. Berger, *Die Ausgrabungen am Petersberg in Basel*, 1963.
- A. Blanchet 1905 A. Blanchet, *Traité des monnaies gauloises*, 1905.
- BZ *Basler Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde*.
- M. Dayet 1964 M. Dayet, Les deniers à légende Q DOCI SAM F et les bronzes qui les accompagnaient, *Revue Archéologique de l'Est et du Centre-Est* 15, 1964, 254 ff.
- J. Déchelette 1899 J. Déchelette, *Inventaire général des monnaies antiques recueillies au Mont-Beuvray de 1867–1898*, *Revue Numismatique* 1899, 129 ff.
- R. Fellmann 1955 R. Fellmann, *Basel in römischer Zeit*, *Monographien zur Ur- und Frühgeschichte der Schweiz* 10, 1955.
- R. Forrer 1908 R. Forrer, *Keltische Numismatik der Rhein- und Donaulande*, 1908 (Nachdruck 1968).
- R. Forrer 1969 R. Forrer, *Keltische Numismatik der Rhein- und Donaulande*, *Bibliographische Nachträge und Ergänzungen*, 1969.
- A. Furger-Gunti 1974/75 A. Furger-Gunti, *Oppidum Basel Münsterhügel*, *JbSGU* 58, 1974/75, 77 ff.
- JbBHM *Jahrbuch des Bernischen Historischen Museums*.
- H.-M. von Kaenel 1971/72 H.-M. von Kaenel, *Die Fundmünzen der Grabungen auf der Engehalbinsel von 1967 bis 1969*, *JbBHM* 51/52, 1971/72 (1975), 119 ff.
- H.-J. Kellner 1961/62 H.-J. Kellner, *Die keltischen Münzen von der Engehalbinsel bei Bern*, *JbBHM* 41/42, 1961/62, 259 ff.
- H. J. Müller-Beck, E. Ettliger 1962/63 H. J. Müller-Beck, E. Ettliger, *Die Besiedlung der Engehalbinsel in Bern auf Grund des Kenntnisstandes vom Februar des Jahres 1962*, 43./44. *Bericht der Römisch-Germanischen Kommission* 1962/63, 107 ff.
- E. Major 1940 E. Major, *Gallische Ansiedelung mit Gräberfeld bei Basel*, 1940.
- H. Meyer 1863 H. Meyer, *Beschreibung der in der Schweiz aufgefundenen gallischen Münzen*, *Mitteilungen der Antiquarischen Gesellschaft Zürich* 15, 1, 1863.
- E. Muret, M. A. Chabouillet 1889 E. Muret, M. A. Chabouillet, *Catalogue des monnaies gauloises de la Bibliothèque Nationale*, 1889.
- B. Reber 1900 B. Reber, *In der Schweiz aufgefundenene Regenbogenschüsseln und verwandte Goldmünzen*, *Anzeiger für Schweizerische Altertumskunde* N. F. 2, 1900, 157 ff.
- L. Reding 1972 L. Reding, *Les monnaies gauloises du Tetelbiere*, 1972.
- S. Scheers 1969 S. Scheers, *Les monnaies de la Gaule inspirées de celles de la République romaine*, *Universiteit te Leuven, Werken op het Gebied van de Geschiedenis en de Filologie* 5, 6, 1969.
- S. Scheers 1975 S. Scheers, *Les monnaies gauloises de la collection A. Danicourt à Péronne*, *Cercle d'Études Numismatiques, Travaux* 7, 1975.

de La Tour
UFAS 1974

H. de La Tour, Atlas de monnaies gauloises, 1892.
Ur- und frühgeschichtliche Archäologie der Schweiz, Band IV, Die
Eisenzeit, 1974.

E. Vogt 1932

E. Vogt, Zur gallischen Numismatik der Schweiz, 41. Jahresbericht
des Schweizerischen Landesmuseums in Zürich 1932, 91 ff.

Im übrigen gilt das in den Schweizer Münzblättern gebräuchliche Abkürzungsverzeichnis, vgl.
SM 24, 1974, 104.

Vorwort

Die Grabungen, die 1974 im Zusammenhang mit Renovationsarbeiten im Basler Münster durchgeführt werden konnten, brachten eine stattliche Anzahl keltischer Münzen zutage. Diese und weitere Neufunde aus dem Bereich der Siedlung Basel-Gasfabrik gaben Anlaß, die keltischen Fundmünzen aus Basel zusammenzustellen. Der Katalog umfaßt alle den Verfassern bis Ende Mai 1976 bekannt gewordenen Münzen, für die der Fundort Basel gesichert ist.

Die günstigen Fundverhältnisse in Basel lassen wichtige Rückschlüsse auf die Chronologie der vorhandenen Münztypen zu. Die Auswertung stützt sich vor allem auf die archäologische Methode der Vertikal- und Horizontalstratigraphie. Die Grundlage hierfür bildet eine detaillierte Beschreibung des genauen Fundortes jeder Münze, die über das hinausgeht, was in numismatischen Arbeiten üblich ist. Zur Überprüfung und Ergänzung der am Basler Material gewonnenen Resultate bietet sich der Siedlungskomplex von Bern-Engelhalbinsel an.

Die vorliegende Arbeit gehört zu den Untersuchungen über das keltische und früh-römische Basel, die zurzeit unter Leitung von L. Berger, Basel, durchgeführt und vom Schweizerischen Nationalfonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung finanziert werden. A. Furger-Gunti hat erste numismatische Resultate im Jahrbuch der Schweizerischen Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte 58, 1974/75, 77 ff. vorgelegt. Auf Anregung von H. A. Cahn erscheint hier der vollständige Katalog mit einem erweiterten Kommentar.

Die Verfasser danken dem Direktor des Historischen Museums Basel, H. Lanz, und dem Kantonsarchäologen, R. Moosbrugger, für die Erlaubnis, die Münzen aus Basel zu publizieren. Ohne die unermüdliche Mithilfe von Frl. B. Schärli, Münzkabinett des Historischen Museums Basel, wäre der Katalog unvollständig geblieben. Wertvolle Auskünfte und Hinweise vermittelten: J.-B. Colbert de Beaulieu, Joinville-le-Pont; L. Berger, Basel; J. Bill, Zürich; K. Castelin, Prag; F. Fischer, Tübingen; H.-U. Geiger, Zürich; H. Grütter, Bern; H. Jucker, Bern; B. Kapossy, Bern; Mme D. de Rougemont, Neuchâtel; W. E. Stöckli, Bern; R. Weiller, Luxemburg. Für Verständnis und mannigfache Hilfe während der Drucklegung danken wir L. Mildenberg, Zürich. Die Zeichnungen verfertigten P. Lang v. W., Basel, und A. Nydegger, Bern.

1. *Basel-Gasfabrik und Basel-Münsterhügel* (Abb. 1)

a) Stand der archäologischen Forschung

Im Jahre 1911 wurde bei der ehemaligen Gasfabrik (heute: Areal Sandoz AG) eine größere keltische Flachsiedlung am Rhein entdeckt¹. Diese Siedlung hat bis heute fast jährlich neue Funde geliefert, darunter sehr viel Keramik².

1971/72 brachten die Grabungen an der Rittergasse 5 auf dem 1,5 km rheinaufwärts gelegenen Münsterhügel die Gewißheit, daß hier eine zweite Spätlatènesiedlung gestanden hat. 1971 konnten Teile eines «*murus gallicus*» mit anschließenden, rein spätkeltischen Fundschichten freigelegt werden³. 1974 gelang es, im Inneren des Münsters zu diesem Oppidum gehörige Gebäudereste mit der gut 10 m breiten Hauptstraße (in der Linie Rittergasse–Augustinergasse, vgl. Abb. 2) nachzuweisen⁴.

Die Auswertung der 1971/72 beim Wall auf dem Münsterhügel gefundenen Keramik zeigte, daß diese teilweise jüngere Elemente aufweist als diejenige aus der Gasfabrik. In den Rittergasse-Schichten traten häufig Scherben von Dolien zutage⁵, eine Keramikform, die im großen Fundmaterial von Basel-Gasfabrik gänzlich fehlt. Die daraus abgeleitete Vermutung, daß die beiden Siedlungen sich zeitlich nicht oder nur wenig überschneiden⁶, hat die große Flächengrabung im Münster im wesentlichen bestätigt, wurden hier doch Fibeltypen gefunden, die in der Gasfabrik noch nicht vorkommen⁷. In dieser Grabung konnten römische Schichten untersucht werden, die unmittelbar an die keltische Besiedlung anschließen und damit einen wichtigen Anhaltspunkt für die Chronologie geben.

Dank der beiden Siedlungen, Gasfabrik und Münsterhügel, kann Basel als einer der wenigen Orte gelten, in denen innerhalb der Stufe Latène D (nach Reinecke, etwa 1. Jh. v. Chr.) eine chronologische Gliederung möglich ist.

Die in der untersten römischen Schicht der Münstergrabung gefundene Keramik gehört in den zeitlichen Rahmen von Rheinheim-Dangstetten und Oberaden⁸. Beide

¹ Bisher einzige Gesamtdarstellung in E. Major 1940. Neue Beobachtungen bei L. Berger, *JbSGU* 58, 1974/75, 71–75. Kurze Grabungsberichte seit 1962 laufend in *BZ*.

² Etwa 20 000 Fundobjekte. Sie werden zurzeit für eine neue Gesamtpublikation durch L. Berger und A. Furger-Gunti bearbeitet.

³ Vorberichte in *BZ* 71, 1971, 392 ff. *Sandoz-Bulletin* 31, 1973, 3 ff. *Archäologisches Korrespondenzblatt* 1972, 165 ff. Zusammenfassung der Entdeckungsgeschichte bei L. Berger, *Archäologisches Korrespondenzblatt* 1972, 159 ff. Auswertung der Grabungen 1971/72: A. Furger-Gunti 1974/75, 77 ff.

⁴ Vorbericht in *BZ* 75, 1975, 260 ff.

⁵ A. Furger-Gunti 1974/75, 102 f., Abb. 17.

⁶ A. Furger-Gunti 1974/75, 106.

⁷ Schüsselfibel, Fibel Almgren 65, Kragefibeln. Ein älteres, unbewohntes Refugium kann nicht ausgeschlossen werden.

⁸ Rheinheim-Dangstetten: G. Fingerlin, 51.–52. Bericht der Römisch-Germanischen Kommission 1970–1971, 197 ff. Ph. Filtzinger, D. Planck, B. Cämmerer (Herausg.), *Die Römer in Baden-Württemberg*, 1976, 253 ff. Oberaden: Ch. Albrecht, *Das Römerlager in Oberaden I*, 1938. Die Fund-

augusteischen Militärlager können aufgrund historischer Überlegungen und des Fehlens von Lyoner Altarmünzen recht präzise um 15 bis 10 v. Chr. datiert werden⁹. Dieses Datum gilt wohl auch für den untersten römischen Horizont in Basel, womit ein *Terminus ante quem* für das Spätlatène-Oppidum auf dem Münsterhügel gewonnen wäre.

Der Beginn von Basel-Gasfabrik fällt etwa mit dem Anfang der Stufe Latène D zusammen, der um 100–120 v. Chr. angesetzt werden kann¹⁰. Somit stehen als Belegungszeiten für die beiden Siedlungen Gasfabrik und Münsterhügel 80 bis 100 Jahre zur Verfügung.

Die Frage nach dem Zeitpunkt des Wechsels von der Besiedlung der Gasfabrik zu der des Münsterhügels kann nur durch Interpolation zwischen den beiden angegebenen Daten gelöst werden: Einerseits lassen sich die große Fundmasse und die gegen 250 Gruben der Gasfabrik kaum in weniger als zwei Generationen unterbringen, andererseits muß für die etwa 50 cm starken Spätlatène-Schichten und den zweiperiodigen Wall des Münsterhügels mindestens eine Generation berechnet werden. Dadurch wird ein Siedlungswechsel um die Mitte des 1. Jahrhunderts v. Chr. wahrscheinlich¹¹.

Als historische Erklärung hierfür müssen die umwälzenden Vorgänge während des gallischen Krieges in Betracht gezogen werden. Im Jahre 58 v. Chr. schlossen sich, nach Caesar, die Rauriker dem Auszug der Helvetier an und kehrten nach der Schlacht bei Bibracte wieder zurück¹². Dieses Ereignis könnte den vorliegenden archäologischen Befund erklären: Mit der Abwanderung der Rauriker wird die Siedlung Gasfabrik aufgegeben, die Zurückgekommenen siedeln sich auf dem kleineren und geschützten Münsterhügel an. Zu dieser Erklärung müssen allerdings Vorbehalte angebracht werden, da die schriftliche Überlieferung¹³ tendenziös geprägt ist und Lücken aufweist, die von der archäologischen Forschung nicht geschlossen werden können.

Wir halten fest, daß sich in Basel die Stufe Latène D unterteilen läßt in einen älteren «Horizont Gasfabrik», der ungefähr in die erste Hälfte des 1. Jahrhunderts

münzen der römischen Zeit in Deutschland VI, 5, 1972, 86 ff. C. M. Wells, *The German Policy of Augustus*, 1972, 211 ff.

⁹ Zu den Lyoner Altarmünzen vgl. H.-M. von Kaenel, SNR 51, 1972, 110 (mit Lit.).

¹⁰ Vereinzelt Funde von der Gasfabrik zeigen Kontakte mit der Stufe Latène C 2. Ein späterer Beginn von Latène D ist nach der Entdeckung von «Horizont 5» durch A. Haffner, *Archäologisches Korrespondenzblatt* 4, 1974, 59 ff. und von «Horizont Basel-Münsterhügel» unwahrscheinlich.

¹¹ Vgl. hierzu die Bemerkungen von L. Berger, UFAS 1974, 80. Zum gleichen Zeitansatz kommt S. Rieckhoff, *Saalburg Jahrbuch* 32, 1975, 26 ff. aufgrund neuer Untersuchungen zur Fibelchronologie.

¹² *De bello Gallico* I, 5–29. Nach Meinung von E. Meyer, UFAS 1974, 199 (mit weiterer Lit.) wohnten in Basel bis 58 Sequaner, die Rauriker sollen erst nach Bibracte hier angesiedelt worden sein.

¹³ Daß auch hier neue Interpretationen nicht ausgeschlossen sind, zeigt die Arbeit von R. Freistolba über das Helvetierfoedus, vgl. *Schweizerische Zeitschrift für Geschichte* 25, 1975, 127 ff. Zur Frage der historischen Glaubwürdigkeit Caesars zuletzt zusammenfassend H. Gesche, *Caesar, Erträge der Forschung* 51, 1976, 71 ff.

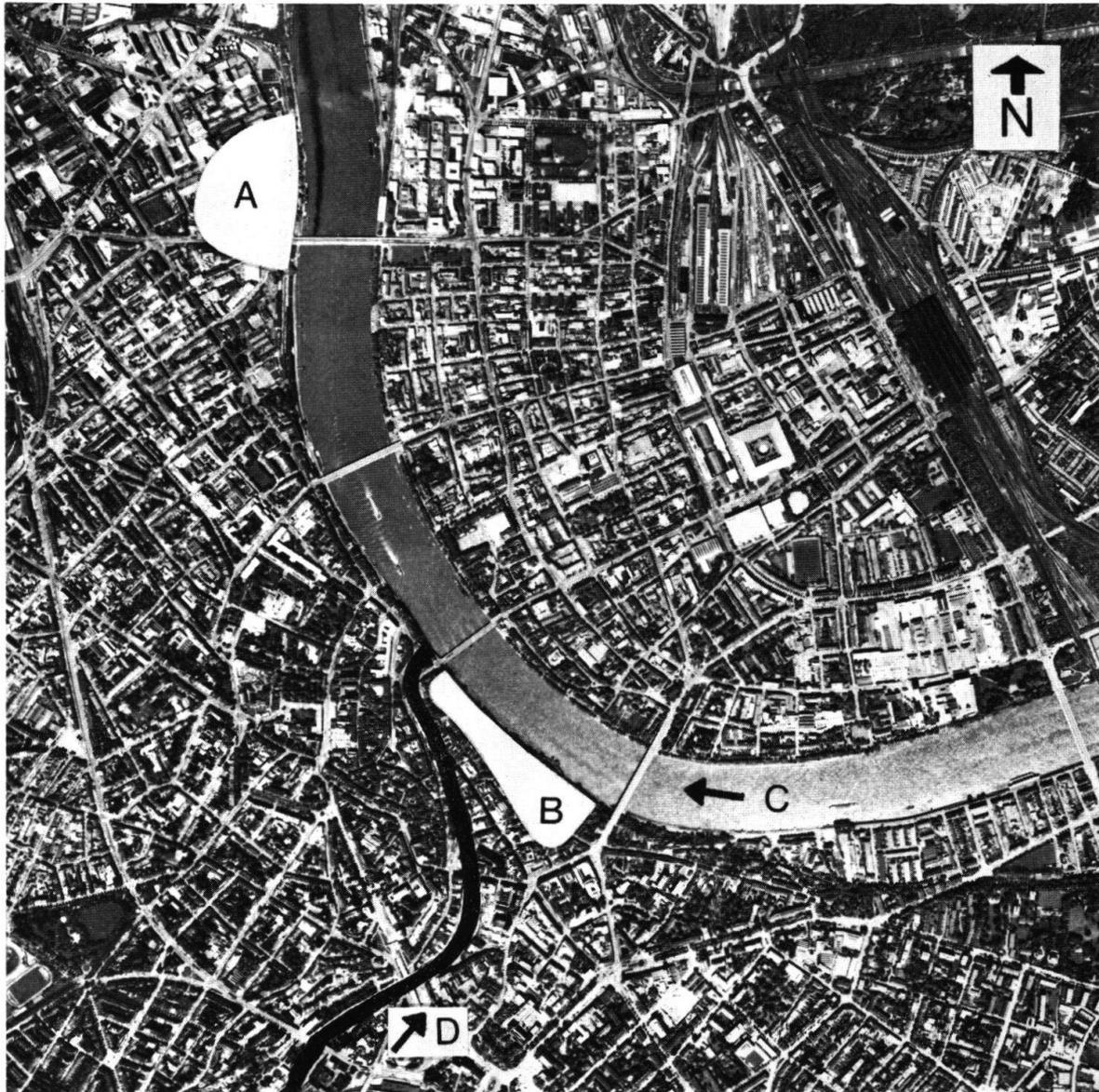


Abb. 1

Stadt Basel mit Lage der keltischen Siedlungen Gasfabrik (A) und Münsterhügel (B) zwischen Rhein (C) und Birsig (D). Reproduziert mit Bewilligung der Eidg. Landestopographie vom 10. August 1976.

v. Christus gehört, und in einen jüngeren «Horizont Münsterhügel», der in die zweite Jahrhunderthälfte datiert werden kann. Da die Münzfunde der beiden Siedlungen sich in ihrem typischen Gesamtbild unterscheiden, besteht die Möglichkeit einer chronologischen Differenzierung der beiden Münzkomplexe.

b) Topographische Verteilung der Münzfunde

Im Katalog sind 138 Münzen mit Fundort Basel aufgeführt. 38 Exemplare stammen aus der Siedlung Basel-Gasfabrik (Nr. 1–38), 92 vom Oppidum auf dem Münsterhügel (Nr. 39–130), die übrigen von verschiedenen oder nicht genau bekannten

Fundorten (Nr. 131–138). Erstaunlich ist, daß auf dem großen Areal der Gasfabrik weniger Münzen gefunden wurden als auf dem viel kleineren Gebiet des Münsterhügels. Diese Tatsache dürfte nicht nur auf die Verwendung von keltischem Geld durch die römische Besatzung des Münsterhügels zurückzuführen sein, sondern vor allem darauf, daß bei den älteren Grabungen in der Gasfabrik schlecht erhaltene Münzen nicht als solche erkannt wurden und etliche Münzen von dieser auf einem Fabrikareal gelegenen Fundstelle nicht ins Museum kamen¹⁴. Allerdings darf von der Siedlungsgröße nicht ohne weiteres auf die Münzhäufigkeit geschlossen werden, da durchaus die Möglichkeit besteht, daß auf dem Münsterhügel mehr Menschen auf kleinerem Raum wohnten.

Die Münzfunde des Münsterhügels sind in Abb. 2 kartiert¹⁵. Der Nordteil des Spornes ist fast fundleer¹⁶, im Südteil lassen sich vier Konzentrationen feststellen, die alle auf größere Grabungen in jüngerer Zeit zurückgehen.

Die nördlichste Anhäufung liegt bei Position 3 an der Augustinergasse 2. Dort wurde im Jahre 1968 von R. Moosbrugger der Innenhof des Naturhistorischen Museums vollständig ergraben. Neben einem spätkeltischen Pfostenhaus und einer Grube mit reichem Fundmaterial (Grube 16) kamen damals auch zahlreiche Objekte anderer Perioden zum Vorschein¹⁷.

Die zweite Münzkonzentration liegt auf dem Kleinen Münsterplatz bei Position 5. Hier fand R. Laur-Belart bei größeren Sondierungen im Jahre 1944 einige keltische Münzen, die zum Teil bestimmten Schichten zuweisbar sind¹⁸.

Die größte Funddichte liegt im Inneren des Münsters, wo A. Furger-Gunti im Jahre 1974 ein Schichtpaket von 1 m Stärke aus der spätkeltisch-frührömischen Übergangszeit ausgraben konnte¹⁹. In den beiden untersten Schichten, die zum spätkeltischen Oppidum gehören (Schicht 1 und 2), wurde die vorrömische Straße in ihrer ganzen Breite von 10 m zusammen mit Häuserresten am Straßenrand freigelegt. Darüber lagen die zwei augusteischen Schichten 3 und 4. Schicht 3 gliederte sich in ein unteres Niveau (Schicht 3 unten) aus verlagertem keltischem Material und ein oberes Niveau

¹⁴ Vor 1939 wurde nur etwa ein Zehntel der Münzen gefunden, obwohl aus dieser Zeit etwa ein Drittel des gesamten Fundmaterials bis 1976 vorliegt. Die in einem Auktionskatalog angebotenen drei Sequaner-Münzen mit Fundort «bei Basel» könnten durchaus von der Gasfabrik stammen, vgl. Auktion L. Hamburger, 14. 11. 1928, Nr. 11–13. Ebenfalls die 18 Sequaner-Potinmünzen mit Fundort «Gebiet der Rauracher», vgl. Auktion A. E. Cahn, 5. 4. 1933, Nr. 1628–1629.

¹⁵ Die Bearbeitung der Gasfabrik-Funde war bei Manuskriptabschluß noch im Gange. Verbreitungskarten innerhalb der Siedlung können mittels der Grubenangaben im Katalog und dem Plan in BZ 74, 1974, 273 oder JbSGU 58, 1974/75, 72 erstellt werden.

¹⁶ Obwohl im Gebiete von St. Martin und beim Staatsarchiv gegraben wurde (BZ 63, 1963, XIX ff. BZ 67, 1967, XVI ff.). Vor der endgültigen Interpretation müssen weitere Grabungen abgewartet werden.

¹⁷ Vorbericht in BZ 68, 1968, 355 ff. Keramikauswahl aus Grube 16: Archäologisches Korrespondenzblatt 1972, 160, Abb. 1.

¹⁸ Kurzbericht JbSGU 35, 1944, 72 ff. R. Fellmann 1955, 25 ff.

¹⁹ Vorbericht in BZ 75, 1975, 260–271. Eine Monographie ist in Vorbereitung.

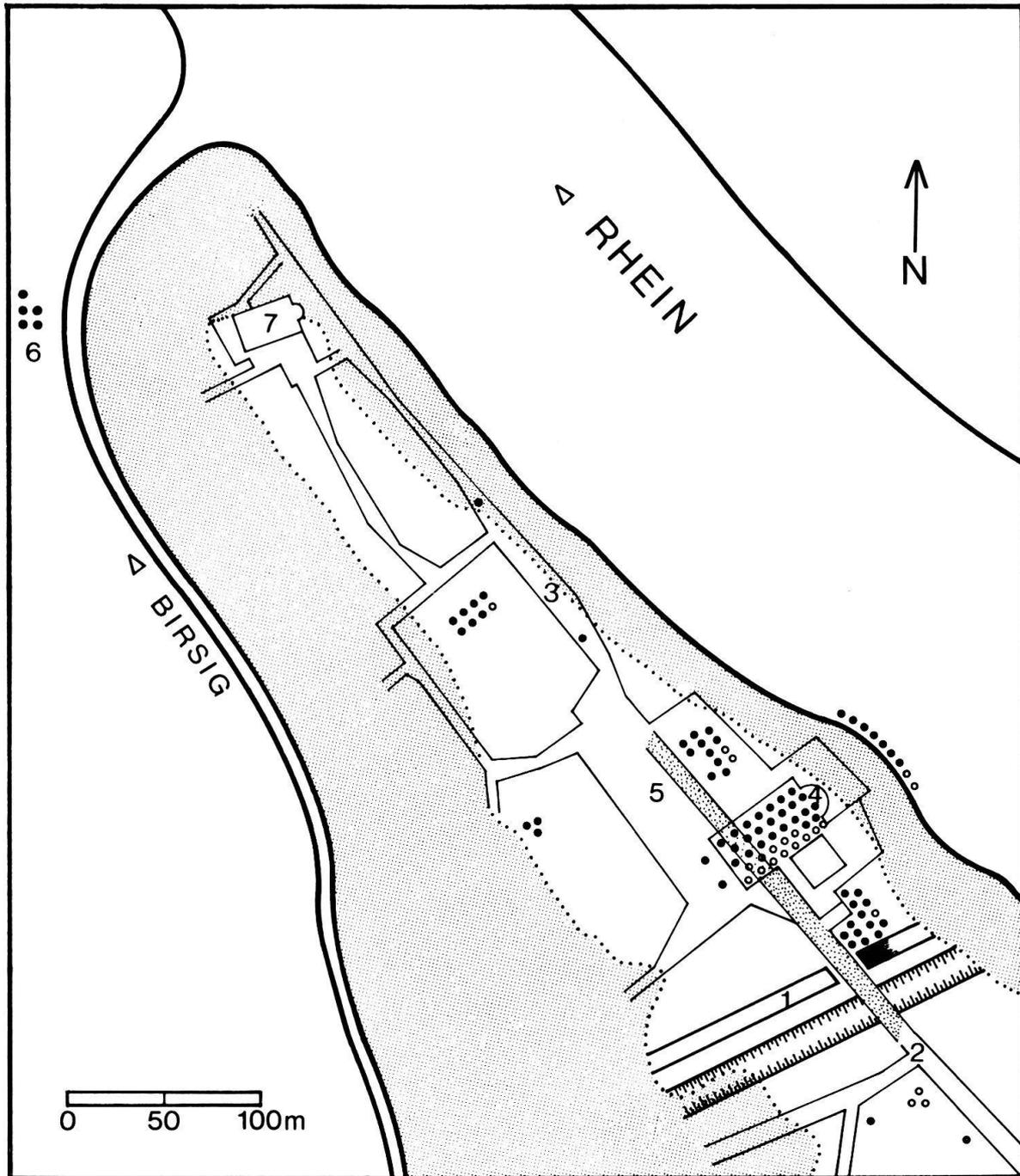


Abb. 2

Oppidum Basel-Münsterhügel. Schematische Übersicht mit Kartierung der keltischen Münzen (● = verschiedene Typen ○ = Typ TVRONOS CANTORIX, der erst in den römischen Schichten auftritt). Die Böschungen des Spornes sind gerastert.

1 Murus gallicus mit Toranlage an der Rittergasse 4/5 und vorgelagertem Graben. 2 Rittergasse, in ihrem südlichen Teil sicher mit der spätkeltischen Zugangsstraße identisch. 3 Augustinergasse. 4 Münster. 5 Münsterplatz. 6 Spiegelhof, am Fuß des Petersberges. 7 St. Martin.

(Schicht 3 oben) mit einem gut erhaltenen augusteischen Grundriß. Schicht 3 oben erbrachte in Zusammenhang mit einem militärischen Gebäude, das an der Stelle von Oppidumsbauten für die römische Besatzung errichtet worden war, ein Nemausus-As der ersten Serie und mehr als zehn Münzen vom Typ TVRONOS CANTORIX. In den darunterliegenden keltischen Schichten fehlen CANTORIX-Münzen vollständig. Deren auffallende Häufigkeit in den untersten römischen Schichten läßt vermuten, daß dieser Münztyp vom römischen Militär für Soldzahlungen benutzt wurde²⁰.

Die meisten Münzen aus der Münstergrabung können bestimmten Schichten zugewiesen werden. In Abb. 3 sind die entsprechenden Katalognummern nach Typen und Schichten zusammengestellt. Mit Hilfe der Grabungsergebnisse von 1974 war die

	Haeduer	Sequaner A	Sequaner B	Sequaner C	KALETEDOU	IOVERC	Büschel	TVRONOS CANTORIX	GERMANVS INDVT.
Augusteische Schichten							88	63 (64) (66) 68 69 (72) (73) 74 75 76 78	86
Spätlatène-Schichten	(40) 41	42 (45) (46) 48	50 53 54 55	57 59 (60)	80	(83)			

Abb. 3

Oppidum Basel-Münsterhügel. Tabelle der Münzen, die in guter Schichtlage gefunden wurden. Die angegebenen Nummern beziehen sich auf den Katalog. Bei den in Klammern gesetzten Nummern ist die Schichtzugehörigkeit sehr wahrscheinlich, bei den übrigen sicher (vgl. S. 41 ff.).

²⁰ C. M. Wells, *The German Policy of Augustus*, 1972, 277 ff. Vgl. E. M. Wightmann, *Actes du IX^e Congrès International d'Études sur les frontières Romaines*, 6.-13. 9. 1972 (1974), 480 ff.

Einordnung einiger Münzen aus älteren Grabungen möglich. Die übrigen stammen zumeist aus sekundär verlagerten Schichten ²¹.

Eine kleine Fundkonzentration liegt nördlich unterhalb des Münsters. Bei diesem «Fund im Rhein» dürfte es sich um die Reste eines Schutthügels handeln, der im übrigen zahlreiche römische Münzen geliefert hat ²².

Eine größere Funddichte liegt an der Rittergasse 5, unmittelbar hinter dem keltischen Wall, der den Münsterhügel zusammen mit einem breiten vorgelagerten Graben (Abb. 2) gegen die offene Südseite abschirmte. In den Jahren 1971 untersuchten hier R. Moosbrugger und 1972 A. Furger-Gunti die östliche Torwange mit unmittelbar dahinterliegenden Siedlungsspuren ²³.

Vor dem Wall, zwischen Bäumleingasse und St. Albangraben, wurden nur fünf keltische Münzen (Nr. 64, 72, 103, 114 und 117) gefunden, obwohl dieser Bereich zum Teil recht gut erforscht ist ²⁴. Die keltische Besiedlung beschränkte sich offenbar auf die geschützte Innenfläche hinter dem Wall. In römischer Zeit dagegen war das Areal vor dem Wall von Anfang an belegt ²⁵. In die Frühzeit der römischen Besetzung gehören die drei CANTORIX-Münzen von der Rittergasse 12 (Nr. 64, 72 und 114) ²⁶. Außer den wahrscheinlich für Soldzahlungen benutzten Münzen zirkulierte auf dem Münsterhügel offenbar nur noch wenig keltisches Geld ²⁷.

Außerhalb des Oppidums ist, neben einem Einzelfund beim Spalentor (Nr. 134), ein kleiner Münzkomplex vom Fuße des Petersberges in der Nähe der Birsigmündung zu erwähnen (Abb. 2, 6) ²⁸. Er besteht aus zwei Büschelmünzen und drei Sequaner-Potinmünzen und datiert in die Zeit des Münsterhügels. Vielleicht lag an dieser Stelle eine zum Oppidum gehörige Hafenanlage.

²¹ Im Inneren des Münsters wurden insgesamt 37 spätkeltische Münzen gefunden. Das Münster entspricht flächenmäßig etwa dem vierzigsten Teil des Oppidums. Demnach wären unter dem Boden des Münsterhügels noch weit über 1000 Münzen zu erwarten. Diese Zahl zeigt, daß wir erst einen k'inen Ausschnitt aus dem zu erwartenden Münzspektrum vorlegen können.

²² R. Fellmann 1955, 64 f. Vgl. den Nachtrag S. 76.

²³ Vorberichte in BZ 71, 1971, 393 ff. und BZ 72, 1972, 265 ff. Auswertungen in A. Furger-Gunti 1974/75, 77 ff. 1976 wurden in der westlichen Torwange weitere Sondierungen vorgenommen. Dabei wurden drei Münzen gefunden: 1976. A. 1434: Sequaner A? 1976. A. 2256 (FK 3479): unbestimmbar. 1976. A. 2147 (FK 3451): TVRONOS CANTORIX?

²⁴ Verschiedene, vor allem von E. Vogt durchgeführte Grabungen, vgl. R. Fellmann 1955, 21 ff., sowie Grabungen und Beobachtungen in neuerer Zeit: Rittergasse 16: BZ 72, 1972, 250 ff.; Rittergasse 20: BZ 67, 1967, XXI f.; Rittergasse 22/24: BZ 62, 1962, XXIII f.; St. Albangraben 5: BZ 63, 1963, XXI f.

²⁵ Frühe römische Funde zum Beispiel bei R. Fellmann 1955, Taf. 3.

²⁶ Th. Voltz, Ur-Schweiz 18, 1954, 63 ff.

²⁷ Der für das Weiterleben von keltischem Geld bis weit in das 1. Jahrhundert n. Chr. immer wieder angeführte Münzkomplex von Hüfingen muß nach den Untersuchungen von S. Rieckhoff gestrichen werden, vgl. Saalburg Jahrbuch 32, 1975, 11 ff. und 16. Zweifel bereits bei K. Christ, Antike Münzfunde Südwestdeutschlands, Vestigia 3, 1, 1960, 71. Zu diesem Problem auch H. Chantraine, Die antiken Fundmünzen der Ausgrabungen in Neuß, Limesforschungen 8, 1968, 34.

²⁸ L. Berger 1963, 12, 73 f., Taf. 40, 1-3.

c) Bemerkungen zu den Münzfunden

Von den 138 Münzen aus Basel bestehen ein Siebentel aus Bronze oder Edelmetall, die übrigen aus Potin²⁹. Die Potinmünzen wurden nicht geprägt, sondern in Formen gegossen³⁰. Am Basler Material kann wiederum beobachtet werden, daß die gegenseitige Ausrichtung von Vorder- und Rückseite bei Potinmünzen nicht beliebig gewählt wurde, sondern daß sich eindeutig Schwerpunkte in den Orientierungskombinationen feststellen lassen³¹.

Beide Basler Siedlungen haben bisher wenig Silbermünzen geliefert. Aus der Gasfabrik sind nur zwei, eine davon unbestimmbar, aus den Münsterhügelschichten deren acht bekannt. Hinzu kommen zwei Exemplare vom Petersberg. Die meisten dieser Quinare haben einen Kupferkern und sind gegenüber ihrem Sollgewicht viel zu leicht³². Zwei vertreten den KALETEDOU-Typ, der in Ostfrankreich, im Gebiet der Lingonen beheimatet zu sein scheint³³, fünf gehören in die Gruppe der Büschel-Quinare³⁴. Diese zerfällt in mehrere Untergruppen, deren Prägezentren in Süddeutschland, teilweise vielleicht auch im schweizerischen Mittelland vermutet werden.

Unter den im Katalog zusammengestellten Münzen findet sich nur eine einzige, zudem subaerate Goldprägung (Nr. 38). Die übrigen, recht zahlreichen Goldmünzen, die unter der Herkunftsbezeichnung «bei Basel» laufen, dürften zum größten Teil aus dem Schatzfund von St-Louis stammen³⁵, so die Muschelstatere Nr. LM A 1165³⁶, LM A 495 und LM A 496³⁷, die sich im Landesmuseum befinden, und die vier von B. Reber aufgeführten Exemplare³⁸. Der bekannte Philipperstater Nr. LM A 1418³⁹ kommt aus der Sammlung de Saulcy⁴⁰ und soll «bei Basel» gefunden worden sein; aus der «Birs bei Basel» stammt der Stater LM A 1154⁴¹. Beide Goldmünzen werden jetzt im Landesmuseum aufbewahrt.

Die Edelmetallprägungen, die in der Region Basel gefunden wurden, sollen hier nicht weiter behandelt werden, da sie einen eigenen Problemkreis darstellen. Dasselbe gilt für das Verhältnis des Schatzfundes von St-Louis zur Siedlung Basel-Gasfabrik.

²⁹ A. Blanchet 1905, 42 f.

³⁰ M. Thirion, RBN 108, 1962, 71 ff.

³¹ Besonders Nr. 1–14, 22–29, 68–78. Vgl. auch M. Thirion, RBN 108, 1962, 75.

³² Hypothetische Prägezeiten aufgrund des Gewichtes bei K. Castelin, SNR 49, 1970, 108. Ders. SM 23, 1973, 124.

³³ Vgl. S. 52.

³⁴ Vgl. S. 52.

³⁵ R. Forrer 1969, 82, b. N. 311 und 108, b. N. 401 (Lit.). K. Christ, Antike Münzfunde Südwestdeutschlands, Vestigia 3, 1, 1960, 75 f. K. Castelin, JNG 23, 1973, 65 f.

³⁶ E. Vogt 1932, 98.

³⁷ B. Reber 1900, 159 f., Nr. 2 und 8.

³⁸ B. Reber 1900, 160 ff., Nr. 7, 12 (= Th. Voltz, SM 5, 1954, 2), 13, 14.

³⁹ D. F. Allen, SNR 53, 1974, 60.

⁴⁰ A. E. Cahn, Auktion 5. 4. 1933, Nr. 1627.

⁴¹ R. Forrer 1908, 44, Fig. 79 (dieses Exemplar). D. F. Allen, SNR 53, 1974, 60.

Der Fundort des Schatzes und das Siedlungsareal liegen nur einige hundert Meter auseinander.

Unter den 89 bestimmbaren Münzen aus Basel befinden sich nicht weniger als 59, die den Sequanern im benachbarten Gebiet des französischen Jura zugewiesen werden. Unter den Sequaner-Münzen bilden die auf massaliotische Vorbilder zurückgehenden Potinmünzen die größte Gruppe. Von deren Typenunterteilung wird unten Seite 53 ff. die Rede sein. Die TVRONOS CANTORIX-Münzen, die in Potin und Bronze vorkommen, stammen ebenfalls aus dem Gebiet der Sequaner⁴². Sie wurden in Basel zur Zeit der römischen Besatzungsphase verloren und dürften im Besitze römischer Soldaten gewesen sein⁴³. CANTORIX-Münzen sind auch, allerdings in kleineren Mengen, in den Legionslagern Vindonissa und Neuß gefunden worden⁴⁴.

Elf Potinmünzen, davon zehn aus der Gasfabrik, weisen in das Gebiet der Leucer, einem nördlichen Nachbarstamm der Sequaner. Leucer-Münzen werden, ähnlich wie die der Sequaner, in größerem Umfange in weiten Teilen Ostfrankreichs, der Schweiz und Baden-Württembergs gefunden.

Die Zusammensetzung der keltischen Fundmünzen aus Basel scheint zu bestätigen, daß die Rauriker stark nach dem angrenzenden Gallien, besonders zu den Sequanern, orientiert waren⁴⁵. Gegen das schweizerische Mittelland, dem Gebiet der Helvetier, bildete der Jura offensichtlich eine topographische und politische Grenze⁴⁶. Bei all diesen Aussagen muß man sich allerdings bewußt sein, daß die Münzzuweisungen und die Lokalisierung vieler gallischer Stämme umstritten ist und besonders über die Prägeorte weitgehend Unklarheit herrscht. So ist es durchaus möglich, daß die Rauriker in Basel Münzen herstellten, am ehesten die häufig gefundenen «Sequaner»-Potinmünzen⁴⁷.

Es fällt auf, daß die Gasfabrik ein engeres Typenspektrum (Sequaner, Leucer, Remer, Helvetier) aufweist als der Münsterhügel, wo die Münzen aus einem größeren Einzugsgebiet stammen. Man muß sich fragen, ob dies an der geringeren Fundmenge

⁴² Verbreitungskarte bei S. Scheers 1969, 252.

⁴³ Vgl. S. 43.

⁴⁴ Vindonissa: C. M. Kraay, Die Münzfunde von Vindonissa (bis Trajan), 1962, 64, Nr. 47–48. Neuß: H. Chantraine, Die antiken Fundmünzen der Ausgrabungen in Neuß, Limesforschungen 8, 1968, 39, Nr. 4–9.

⁴⁵ Ein Abhängigkeitsverhältnis zu den mächtigen Sequanern kann nicht ausgeschlossen werden, vgl. auch Anm. 12. Auffallend groß ist der Anteil an Sequaner-Potinmünzen im reichen Münzmaterial der Station La Tène, vgl. D. F. Allen 1973, 498 ff. Zum Problem auch J. M. de Navarro, The Finds from the Site of La Tène I, 1972, 18 f.

⁴⁶ Eindeutig ins helvetische Gebiet weisen lediglich die Helvetier-Potinmünze, vielleicht noch der Philipperstater und die Büschelmünzen.

⁴⁷ In Basel sind bisher keine Reste von Schmelzformen zur Schrötlingsherstellung gefunden worden, vgl. hierzu K. Castelin, Die Goldprägungen der Kelten in den böhmischen Ländern, 1965, 71 ff. F. Fischer, Germania 44, 1966, 300 (Altenburg-Rheinau). M. Menke, Germania 46, 1968, 27 ff. (Karlstein). I. Stork, Archäologische Nachrichten aus Baden, Heft 15, 1975, 7 (Breisach-Hochstetten). Eine Karte der bekannten keltischen Prägestätten Mitteleuropas bei K. Castelin, Mitteilungen der Österreichischen Numismatischen Gesellschaft 18, 1973, 31 ff.

aus der Gasfabrik liegt oder ob sich hierin die veränderte politische Situation nach den gallischen Kriegen ausdrückt.

2. Bern-Engehalbinsel

a) Stand der archäologischen Forschung

Auf der Engehalbinsel⁴⁸ (Abb. 4), einem über 150 ha großen, auf drei Seiten von der Aare umflossenen Plateau im Norden der Stadt Bern, treten nachweislich seit dem 18. Jahrhundert archäologische Funde zutage. A. Jahn erkannte als erster, vor allem aufgrund von keltischen Münzen, daß neben der römischen auch eine keltische Besiedlung anzunehmen sei⁴⁹. In den Jahren 1849–1851 stieß man in der Tiefenau auf reiche Latène-Funde (sogenannter Massenfund), die zunächst als Zeugnisse einer großen Schlacht, später als Überreste von Werkstätten gedeutet wurden⁵⁰. Nach ersten Versuchen in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts war es O. Tschumi, der von 1919 bis 1938 die Erforschung der Engehalbinsel systematisch vorantrieb. Die Untersuchungen, die von 1956 bis 1962 durch das Bernische Historische Museum durchgeführt wurden, trugen wesentlich zur Differenzierung der vorrömischen Besiedlung bei, konnte doch unter dem Inneren Südwall eine ältere keltische Siedlungsschicht nachgewiesen werden⁵¹. Ausgehend von diesem Befund unterschied der Ausgräber H. J. Müller-Beck zwei latènezeitliche Oppida. Dem ersten rechnete er die Funde aus der Tiefenau und der angrenzenden Teile des Engemeisterfeldes zu, dem zweiten, jüngeren Oppidum das keltische Material, das die Grabungen von O. Tschumi im Reichenbachwald, im Bereiche des späteren gallo-römischen Vicus, zutage gefördert hatten. Dieses zweite Oppidum soll durch den Inneren Südwall gegen die Tiefenau hin abgegrenzt worden sein und somit eine wesentlich kleinere Fläche als das erste umfaßt haben⁵².

H. J. Müller-Beck fand die Unterteilung der latènezeitlichen Besiedlung der Engehalbinsel in zwei zeitlich und topographisch trennbare Phasen durch das archäologische Fundmaterial, vor allem durch die Fibeln, bestätigt⁵³. Die ihm bekannten Fibeln aus der Tiefenau folgen teils dem Mittellatène-Schema, teils dem Nauheimer

⁴⁸ H. J. Müller-Beck, Die Engehalbinsel bei Bern, ihre Topographie und ihre wichtigsten vor- und frühgeschichtlichen Denkmäler, 2. Aufl., Schriften der Historisch-Antiquarischen Gesellschaft der Stadt Bern 2, 1970 (mit älterer Lit.). H. Grütter, Jahrbuch der Geographischen Gesellschaft Bern 50, 1970/72, 91 ff. Ders. Helvetia Archaeologica 4, 1973, 2 ff. H. E. Herzig, JbSGU 57, 1972/73, 175 ff.

⁴⁹ A. Jahn, Der Kanton Bern, deutschen Theils, antiquarisch-topographisch beschrieben, 1850, 189 f.

⁵⁰ O. Tschumi, JbSGU 21, 1929, 131 ff. (mit älterer Lit.). Verfehlt Deutung als Weihgeschenke durch R. Wyss, JbBHM 34, 1954, 219.

⁵¹ Forschungsgeschichte bei H. J. Müller-Beck, JbBHM 43/44, 1963/64, 375 ff.

⁵² H. J. Müller-Beck, E. Ettliger 1962/63, 128 ff.

⁵³ H. J. Müller-Beck, E. Ettliger 1962/63, 120 ff.

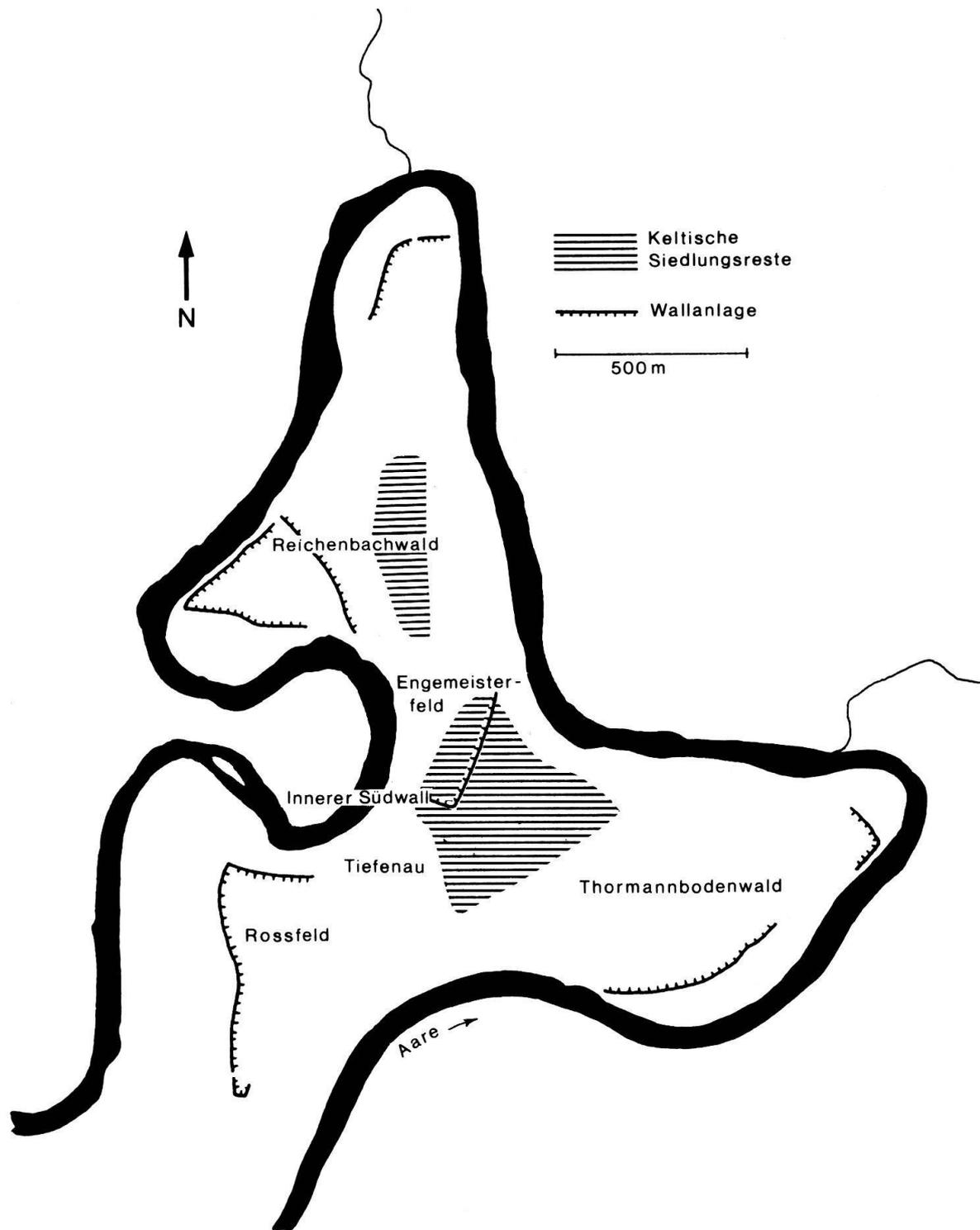


Abb. 4

Oppidum Bern-Engelhalbinsel. Schematische Übersicht mit den Wallanlagen und Siedlungsschwerpunkten.

Typ. Im Reichenbachwald sind dagegen ausschließlich Nauheimer Fibeln nachgewiesen.

Das Ende der Tiefenausiedlung brachte H. J. Müller-Beck mit dem von Caesar beschriebenen Auszug der Helvetier im Jahre 58 v. Chr. in Verbindung. Der innere Südwall und damit das Reichenbachwald-Oppidum sind seiner Meinung nach unmittelbar nach der Rückkehr der Helvetier entstanden⁵⁴. Der allzu zuversichtlichen Verknüpfung eines beim derzeitigen Forschungsstand noch nicht so genau deutbaren archäologischen Befundes mit diesem historischen Ereignis ist zu Recht widersprochen worden⁵⁵. Bis auf weiteres ist es zweifelsohne eher angebracht, von einzelnen Horizonten und deren relativen Abfolge zu sprechen. Für die Siedlungsgeschichte der Engehalbinsel noch nicht ausgewertet sind verschiedene Notgrabungen, die von 1967 bis 1971 im Bereiche der Heiligkreuzkirche in der Tiefenau durchgeführt werden mußten⁵⁶. Sie ließen eine Reihe von parallellaufenden, großen, rechteckigen Steinsetzungen erkennen, die nur als Häuserreste einer planmäßig angelegten Siedlung gedeutet werden können. Neben einigen Fibeln vom Mittelatène-Schema fand man vor allem Nauheimer Fibeln. Das reiche Keramikmaterial weist einen starken mittelatènezeitlichen Anteil auf⁵⁷. Bedeutsam sind verschiedene Halb- und Zwischenfabrikate aus Metall und Glas sowie Arbeitsabfälle, die auf einen gewerblichen Charakter dieser Zone schließen lassen. Die neuen Funde ergänzen sich mit den Nachrichten über den Massenfund von 1849–1851, der in unmittelbarer Nähe des Grabungsareals zum Vorschein gekommen ist.

Nach dem derzeitigen Kenntnisstand dürfte die Besiedlung der Engehalbinsel im jüngeren Latène C begonnen haben. Im Verlaufe von Latène D erfolgte die Verschiebung des Siedlungsschwerpunktes von der Tiefenau nach Norden in das Gebiet des Reichenbachwaldes, wo später der gallo-römische Vicus entstand. Aufgrund der Verteilung der Münzfunde⁵⁸ scheint es uns nicht ausgeschlossen, daß anstelle der beiden bisher unterschiedenen archäologischen Horizonte deren drei festzustellen sind. Hierbei wäre die Besiedlung der Tiefenau in zwei Phasen zu unterteilen, eine erste, die sich auf die Tiefenau beschränkte, und eine zweite, die Tiefenau und Engemeisterfeld einschloß. Zur dritten Phase würde das Gebiet hinter dem Inneren Südwall, das Engemeisterfeld und der Reichenbachwald, gehören. Es bleibt abzuwarten, ob die Aufarbeitung der Notgrabungen im Bereiche der Heiligkreuzkirche die hier geäußerte Hypothese bestätigt.

⁵⁴ H. J. Müller-Beck, E. Ettliger 1962/63, 133 ff.

⁵⁵ H. R. Wiedemer, *Germania* 41, 1963, 277. G. Ulbert, *Der Lorenzberg bei Epfach*, 1965, 105 f. L. Berger, *UFAS* 1974, 80 f.

⁵⁶ Publikation in Vorbereitung. Bisher kurz H. J. Müller-Beck, *op. cit.* Anm. 48, 16. H. Grütter, *Jahrbuch der Geographischen Gesellschaft Bern* 50, 1970/72, 93.

⁵⁷ Vgl. auch L. Berger, *UFAS* 1974, 74.

⁵⁸ Vgl. S. 57 ff.

b) Topographische Verteilung der Münzfunde

Bisher dürften auf der Engehalbinsel gegen 80 keltische Münzen gefunden worden sein. Die genaue Anzahl läßt sich heute nicht mehr ermitteln, da verschiedene Altfunde ohne besondere Kennzeichnung in die Münzsammlung des Bernischen Historischen Museums gelangt sind. H.-J. Kellner verdanken wir einen Katalog der keltischen Fundmünzen, H.-M. von Kaenel veröfentlichte hierzu einen Nachtrag mit den Neufunden von 1968⁵⁹. Dank des Entgegenkommens von H. Grütter und B. Kaposy kann in der vorliegenden Arbeit bisher unpubliziertes Material mitberücksichtigt werden. Es handelt sich hierbei um neun bei H.-J. Kellner 1961/62 nicht aufgeführte Münzen aus den Grabungen von O. Tschumi im Gebiet des Engemeisterfeldes sowie drei Neufunde⁶⁰.

Keltische Münzen sind auf der Engehalbinsel überall dort, wo bisher gegraben worden ist, zutage getreten. Den größten Anteil lieferte die *Tiefenau*, vor allem durch den Massenfund von 1849–1851 und die Notgrabungen im Bereiche der Heiligkreuzkirche⁶¹. In der Nähe des Siedlungsgebietes konnten drei Gräber mit Münzbeigaben, durchwegs Massalia-Obole, nachgewiesen werden⁶². Aufgrund ihrer Beifunde gehören die Gräber in die Stufe Latène C 2.

Aus dem *Thormannbodenwald* stammt ein Einzelfund, eine Potinmünze vom Sequaner-Typ A.

Das *Engemeisterfeld*, auf dem der Innere Südwall, später der Tempelbezirk und die Arena des gallo-römischen Vicus lagen, erbrachte durch die Untersuchungen von O. Tschumi ebenfalls eine stattliche Anzahl keltischer Münzen⁶³. Bei der Überbauung des Engemeistergutes 1968 zeigte es sich, daß die keltische Siedlungsschicht, allerdings stark mit der späteren römischen vermischt, bis in den Bereich des neugefundenen Vierecktempels III reicht⁶⁴.

Trotz einer relativ großen von O. Tschumi untersuchten Fläche ist aus dem Gebiet des *Reichenbachwaldes* bisher nur wenig vorrömisches Geld bekannt geworden. Auf den allgemein geringen Umfang der spätlatènezeitlichen Funde in diesem Raum hat bereits E. Ettliger hingewiesen⁶⁵. Die Fundumstände für die keltische Siedlungsphase sind hier wegen der späteren römischen Überbauung nicht so günstig wie in der Tiefenau, wo römische Spuren gänzlich fehlen.

⁵⁹ H.-J. Kellner 1961/62, 259 ff. H.-M. von Kaenel 1971/72, 119 ff.

⁶⁰ Aufgliederung nach Typen im Nachweis zur Kombinationstabelle, S. 57 f.

⁶¹ O. Tschumi, JbSGU 21, 1929, 134. H.-M. von Kaenel 1971/72, 121.

⁶² Aaregg 1848: D. Viollier, Les sépultures du second âge du fer sur le plateau suisse, 1916, 105, Nr. 28. H. J. Kellner 1961/62, 260, Nr. 1 und 271 f. – Roßfeld 1950, Nr. 5 und 10: JbBHM 30, 1950, 86 f. O. Tschumi, Urgeschichte des Kantons Bern, 1953, 57, Abb. 9. H.-J. Kellner 1961/62, 260, Nr. 2 und 3. Vgl. auch das Grab Nr. 22 von Vevey in A. Naef, Anzeiger für Schweizerische Altertumskunde N. F. 4, 1902/03, 32 ff.

⁶³ Vgl. die Zuwachsverzeichnisse des Münzkabinettes im Jahresbericht des Bernischen Historischen Museums 1919 und in den JbBHM 1, 1921 ff.

⁶⁴ H.-M. von Kaenel 1971/72, 122.

⁶⁵ H. J. Müller-Beck, E. Ettliger 1962/63, 145.

c) Bemerkungen zu den Münzfunden

Die Zusammensetzung der Münzreihe⁶⁶ der Engehalbinsel ist in verschiedener Hinsicht bemerkenswert. Es fällt auf, daß nicht die den Helvetiern zugewiesenen Münztypen am häufigsten vertreten sind, sondern die Massalia-Prägungen die zahlenmäßig stärkste Gruppe darstellen. Diese setzt sich aus mindestens vier Obolen, zwei Bronzen und 19 Drachmen zusammen. Der schlechte Erhaltungszustand der Obole und Bronzemünzen läßt nicht erkennen, ob es sich um Originalprägungen aus Massalia oder um antike Nachahmungen handelt. Die Drachmen sind jedenfalls durchwegs Imitationen nach massalotischen Vorbildern. Neueren Untersuchungen zufolge wurden diese Imitationen in Oberitalien seit dem Ende des dritten Jahrhunderts v. Chr. geprägt⁶⁷. Über ihre Zirkulation im Gebiet nördlich der Alpen ist wenig bekannt. Eine Zusammenstellung der schweizerischen Fundorte zeigt, daß Massalia-Imitationen im Bereiche der Alpenpässe (Julier, Großer Sankt Bernhard), im Wallis, in der Westschweiz sowie in Bern und Kloten gefunden wurden. Die recht vagen chronologischen Anhaltspunkte, die sich aus diesen Funden ergeben, scheinen für eine Verlustzeit im früheren ersten Jahrhundert v. Chr. zu sprechen⁶⁸. In Bern sind Massalia-Drachmen bisher ausschließlich in der Tiefenau gefunden worden. Sie treten hier zusammen mit Massalia-Obolen auf, die auch in den Gräbern Aaregg 1848 und Roßfeld 1950, Nr. 5 und 10, in mittellatènezeitlichem Zusammenhange nachgewiesen sind. Falls es gelingt, den Tiefenau-Horizont zeitlich gegen die späteren Besiedlungsphasen abzugrenzen, wäre für die Zirkulationszeit dieser Münzen viel gewonnen.

Den nächsthäufigsten Münztyp stellen die Potinmünzen vom Ankertyp dar, die aufgrund ihrer Verbreitung den Helvetiern zugeschrieben werden können⁶⁹. Sie kommen in der Tiefenau mit Massalia-Prägungen vor, was den in der numismatischen Literatur vorgeschlagenen späten Zeitansatz in Frage stellt⁷⁰.

Die reiche helvetische Goldprägung vertritt nur ein heute verschollener Philipper-Teilstater, wahrscheinlich ein Viertelstater⁷¹. Zum Spätstadium dieser Goldprägung gehören rohe Philipperstatere, die nur noch aus einer Silberlegierung bestehen und teilweise einen kupfernen Kern haben⁷².

⁶⁶ Vgl. S. 57 ff.

⁶⁷ D. F. Allen, NC 1961, 91 ff. A. Pautasso, *Le monete preromane dell'Italia Settentrionale*, 1966. Zuletzt E. A. Arslan, *Numismatica e Antichità classiche*, Quaderni Ticinesi 2, 1973, 43 ff.

⁶⁸ Verbreitungskarte bei A. Pautasso a. O., Taf. I. Zur Verlustzeit vgl. den Schatzfund von Burwein, B. Overbeck, *Das Alpenrheintal in römischer Zeit II*, 1973, 179, und die Funde von La Tène, D. F. Allen 1973, 505.

⁶⁹ Vgl. S. 67.

⁷⁰ D. F. Allen 1973, 492.

⁷¹ H.-J. Kellner in *Provincialia*, Festschrift R. Laur-Belart 1968, 588 ff. D. F. Allen, SNR 53, 1974, 42 ff.

⁷² Vgl. S. 67 f.

Auf der Engehalbinsel sind bisher nur zehn Quinare gefunden worden. Mit Ausnahme des NINNO-Quinars, der den Raurikern zugeschrieben wird, gehören diese durchwegs Prägungen einer sehr weiten Verbreitung an. Die KALETEDOU-Quinare vertreten einen Münztyp, dessen Entstehungsgebiet in Ostgallien (Lingonen, Haeduer) vermutet wird, der aber auch im Jura, im schweizerischen Mittelland und in Süddeutschland häufig vorkommt⁷³. Aufgrund seiner typologischen Herleitung von einem bestimmten römischen Denartyp dürfte er seit ungefähr 80 v. Chr. in sehr großen Mengen geprägt worden sein⁷⁴. Die drei Berner Quinare sind untergewichtig und subaerat, gehören daher wohl zu den späten KALETEDOU-Emissionen. Die Büschel-Quinare werden teilweise mit den Helvetiern in Verbindung gebracht⁷⁵. Bereits H.-J. Kellner hat auf den geringen Anteil der Büschelmünzen am Engehalbinselmaterial hingewiesen und die ausschließliche Zuschreibung an die Helvetier in Frage gestellt. Er unterscheidet vier Untergruppen, von denen am ehesten Typ d (geradegescheitelter Wirbel) im schweizerischen Mittelland entstanden sein könnte, obwohl die drei Büschel-Quinare aus Bern gerade nicht diesen Typ vertreten. Der unedle Kern und das geringe Gewicht der vorliegenden Exemplare weisen nach den metrologischen Untersuchungen von K. Castelin auf eine Entstehungszeit im fortgeschrittenen zweiten Drittel des ersten Jahrhunderts v. Chr.⁷⁶.

Die drei übrigen Quinare gehören zu einer Gruppe von Silbermünzen mit Namen von Stammesfürsten. Bei den beiden bestimmbaren Exemplaren handelt es sich um Prägungen des TOGIRIX, die mit dem Stamm der Sequaner in Verbindung gebracht werden⁷⁷. Es ist festzuhalten, daß alle bisher auf der Engehalbinsel gefundenen Quinare aus dem Engemeisterfeld und dem Reichenbachwald stammen, daß dagegen kein einziger aus der Tiefenau bekannt ist.

In bezug auf die Herkunft der Potinmünzen können zwischen Bern und Basel wesentliche Unterschiede festgestellt werden. Während in Basel Sequaner- und Leucer-Typen dominieren, spielen diese in Bern nur eine untergeordnete Rolle oder fehlen gänzlich. Die hier aufgrund der Basler Fundverhältnisse vorgeschlagene Abfolge der Sequaner-Typen A–B–C wird in Bern bestätigt, allerdings nur durch eine sehr kleine Fundmenge.

Die Münzreihe von der Engehalbinsel weicht auch auffallend von derjenigen aus La Tène ab, die viele Sequaner- und wenig Helvetier-Potinmünzen aufweist. Möglicherweise spiegeln diese Unterschiede die politischen Verhältnisse wider⁷⁸.

⁷³ Vgl. S. 71.

⁷⁴ J.-B. Colbert de Beaulieu, JNG 16, 1966, 52 ff. Diese Herleitung wird von D. F. Allen 1973, 496 f. in Zweifel gezogen.

⁷⁵ Vgl. S. 72. Eine Neuordnung der Büschel-Quinare wird in einer nachgelassenen Arbeit von D. F. Allen über die Fundmünzen aus dem Oppidum von Altenburg-Rheinau erscheinen. Dieses Manuskript lag uns dank des freundlichen Entgegenkommens von F. Fischer, Tübingen, zur Einsicht vor.

⁷⁶ SM 23, 1973, 124.

⁷⁷ J.-B. Colbert de Beaulieu, M. Dayet, Revue Archéologique de l'Est et du Centre-Est 13, 1962, 82 ff. S. Scheers 1969, 102 ff.

⁷⁸ D. F. Allen 1973, 503. Vgl. auch Anm. 45.

3. Datierung der in Basel und Bern vertretenen Münztypen

a) Unterteilung der Sequaner-Potinmünzen (Abb. 5)

Die den Sequanern zugewiesenen Potinmünzen⁷⁹ zeigen auf der Vorderseite einen Kopf nach links, auf der Rückseite ein Tier mit angewinkelten Beinen und langem Schwanz. Wir bezeichnen die drei unterschiedenen Typengruppen⁸⁰ mit A (de La Tour, Taf. 16, 5368), B (de La Tour, Taf. 16, 5390) und C (de La Tour, Taf. 16, 5527). In Anlehnung an D. F. Allen wird der Typ A in A 1 und A 2 unterteilt⁸¹.

Im Rahmen einer typologischen Untersuchung sah M. Dayet in den Typen A und C eine degenerierte Weiterentwicklung von Typ B⁸². Demgegenüber können wir heute dank der Fundvergesellschaftung in Basel, Bern-Engehalbinsel und Zürich-Börse⁸³ sagen, daß die stilistische und zeitliche Entwicklung von A 1 nach C verläuft.

Die Sequaner-Potinmünzen werden auf die massaliotischen Bronzeprägungen de La Tour, Taf. 4, 1481 und deren Unterteilungen⁸⁴ zurückgeführt. Diese haben auf der Vorderseite einen Apollonkopf, auf der Rückseite einen angreifenden Stier.

Typ A 1 zeigt vor allem auf der Rückseite noch deutliche Merkmale des Vorbildes. Der Kopf des Stieres ist bis auf die Schulterlinie gesenkt und meistens en face mit kurzen Ohren dargestellt. Der Schwanz liegt in einem leichten Schwung über dem Rücken des Tieres, das Geschlechtsteil ist angedeutet.

Bei *Typ A 2* richten sich Hals und Kopf auf. Dieser wird immer in der Seitenansicht und mit einem langen Horn dargestellt⁸⁵. Das Tier erscheint stärker stilisiert und kann zoologisch nicht mehr bestimmt werden.

Gegenüber der vereinfachenden Stilisierung der A-Typen werden die Typen B und C stärker differenziert.

Typ B gibt Auge und Ohr des Kopfes genauer wieder. Hauptmerkmal ist das Stirnband, das nicht wie bei A aus zwei Bändern, sondern aus Blättern, Punkten, kleinen Kreisen oder einem Leiterband besteht. Das Tier auf der Rückseite nimmt eine neue Gestalt an. Hals und Kopf richten sich weiter auf, der Schwanz ringelt sich um einen Punkt, an den Füßen sind Hufe sichtbar.

⁷⁹ Lit. siehe Katalog S. 64 f. 70. 75.

⁸⁰ Eine ältere Unterteilung von A. Castan bei J.-B. Colbert de Beaulieu 1967, 6 ff, Taf. VIII.

⁸¹ D. F. Allen 1973, 488 f.

⁸² M. Dayet 1964, 263, Fig. 73.

⁸³ Anzeiger für Schweiz. Altertumskunde 23, 1890, 358 f. J. Heierli, Urgeschichte der Schweiz, 1901, 396. E. Vogt, E. Meyer, H. C. Peyer, Zürich von der Urzeit bis zum Mittelalter, 1971, 101. Der etwa 80 kg schwere Potinklumpen enthält vor allem Münzen vom Typ de La Tour, Taf. 38, 9361 («Anker»-Typ). Eine Überprüfung am Original, die uns durch J. Bill und H. U. Geiger ermöglicht wurde, ergab unter den insgesamt etwa 25 bestimmbaren Exemplaren vier Sequaner A 1-Typen, vgl. Abb. 9.

⁸⁴ A. Blanchet 1905, 236, Fig. 92. Vgl. auch de La Tour, Taf. 16, 5284, hierzu J.-B. Colbert de Beaulieu, RBN 96, 1970, 100 ff.

⁸⁵ Andere Potintypen scheinen die en-face-Darstellung des Kopfes beizubehalten (z. B. de La Tour, Taf. 16, 5253), während sich diese bei den Sequaner-Potinmünzen bei den jüngeren Typen verliert.

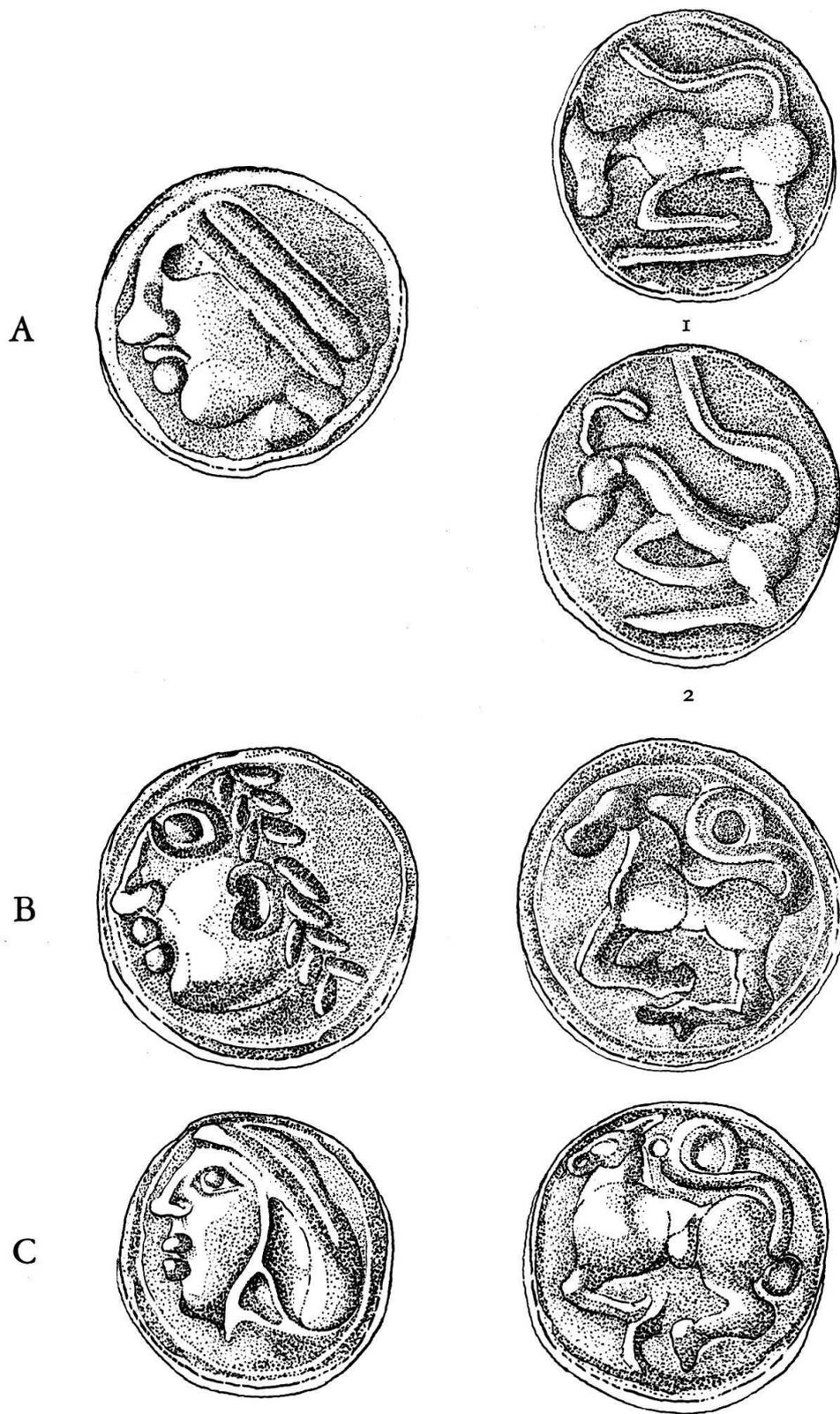


Abb. 5

Unterteilung der Sequaner-Potinmünzen in die Typen A (1 und 2), B und C (idealisierte Darstellungen, Maßstab etwa 2:1).

Bei *Typ C* erscheint auf der Vorderseite ein neuer (weiblicher?) behelmter Kopf mit einem charakteristischen dreieckförmigen Gebilde vor dem Hals, vielleicht eine zum Helm gehörige Wangenklappe. Das Tier auf der Rückseite erhält einen volleren Körper, der Hals hat sich noch weiter aufgerichtet. Die Leerräume rings um das Tier, das jetzt als Pferd gedeutet werden kann, sind mit allerlei Füllwerk, Kreisen, Punkten und Ranken gefüllt.

Varianten des Typus B gibt es mit der Legende *DOCI* (Nr. 133, de La Tour, Taf. 16, 5542)⁸⁶, solche des Typus C mit der Aufschrift *TOC*⁸⁷.

Diese Gedanken zur Stilentwicklung wollen nicht mehr als ein erstes, stark vereinfachtes Vorstellungsmodell sein. Zur Überprüfung und Verfeinerung müßten größere Mengen von Sequaner-Potinmünzen durchgesehen werden. Leider ist es, von wenigen Ausnahmen abgesehen, in der keltischen Numismatik üblich, nur eine kleine Auswahl von Münzen abzubilden. Bei einer Detailuntersuchung sollte vermehrt die geographische Verbreitung berücksichtigt werden. Es ist durchaus möglich, daß gewisse Merkmale geographisch bedingt sind. D. F. Allen deutete bereits an, daß der Sequaner A 1-Typ eher im Bereich der Häduer zu finden sei, der Typ A 2 dagegen häufiger bei den Sequanern⁸⁸.

Die angedeutete Stilentwicklung ist ein langsamer und fließender Prozeß, der viele Varianten und Mischtypen hervorbrachte. So finden wir zum Beispiel bei unserer Nr. 52, einem B-Typ, auf der Rückseite ein Tier, das noch Merkmale (gesenkter Kopf) des frühen A-Stieres zeigt. Verschiedene Typen überschneiden sich sicher über längere Zeit.

b) Die Kombinationstabelle von Basel (Abb. 6)

Die Tabelle Abb. 6 umfaßt die bestimmbar und in mehreren Exemplaren belegten Münztypen aus den beiden Basler Siedlungen⁸⁹. Sie zeigt deutliche Unterschiede in der Typenverteilung.

Leucer-Potinmünzen kommen in der Gasfabrik häufig vor, auf dem Münsterhügel nur in einem Exemplar. Sequaner-Potin vom Typ B ist dagegen auf dem Münsterhügel gut belegt, aus der Gasfabrik sind nur zwei Stücke bekannt, deren Fundortangaben überdies nicht ganz sicher sind⁹⁰. Der Sequaner-Potin-Typ C wurde bisher ausschließlich auf dem Münsterhügel nachgewiesen, ebenso die augusteischen *TVRONOS CANTORIX* und *GERMANVS INDVTILLI* L-Münzen. Eine annähernd gleichmäßige Verteilung zeigen die Sequaner-Potinmünzen vom Typ A 2. Die einzige Helvetier-Potinmünze, welche bisher in Basel gefunden worden ist, kommt

⁸⁶ Vgl. auch S. Scheers 1975, 45, Nr. 123 (mit Lit.) und M. Dayet 1964, 254 ff.

⁸⁷ Ausführlich zu den *TOGIRIX*-Münzen M. Dayet, *Revue Archéologique de l'Est et du Centre-Est* 13, 1962, 83 ff. (C-Typen mit *TOC* auf Fig. 41 oben).

⁸⁸ D. F. Allen 1973, 500.

⁸⁹ Katalog Nr. 1-30, 38-39, 42-81, 84-89.

⁹⁰ Vgl. hierzu die Bemerkungen im Katalog unter Nr. 15 und 16.

	A Massalia	B Diverse Statere	C Helvetier-Potin	D Leucer-Potin	E Remer-Potin	F Sequaner-Potin A 1	G Sequaner-Potin A 2	H Diverse subaerate Quinare	I Sequaner-Potin B	K Sequaner-Potin C	L TVRONOS CANTORIX	M GERMANVS INDVT.
2 Münsterhügel				•			•••••	•••••	•••••	•••••	•••••	•••••
I Gasfabrik		•	•	•••••	•	•	•••••	•	•			

Abb. 6

Kombinationstabelle der Münzfunde von Basel. 1 Punkt = 1 Münze (Nachweis Anm. 89).

aus dem Areal der Gasfabrik. Diese Fundsituation entspricht dem Berner Befund⁹¹ und bestätigt, daß der helvetische Münztyp relativ früh anzusetzen ist. Der oben S. 53 aus stilistischen Gründen früh datierte Sequaner A 1-Typ kommt ebenfalls ausschließlich in der Gasfabrik vor. Die nur in wenigen Exemplaren belegten Typen, wie auch die Remer-Potinmünze⁹², lassen noch keine schlüssigen Datierungen zu, bieten lediglich erste Hinweise.

Quinare wurden vor allem auf dem Münsterhügel gefunden (6 Exemplare), aus der Gasfabrik liegen nur zwei Prägungen vor. Die fast durchwegs untergewichtigen, subaeraten Quinare sind, wie auf der Engehalbinsel, offensichtlich zur Hauptsache erst nach der Mitte des ersten Jahrhunderts v. Chr. verloren worden⁹³.

⁹¹ Vgl. S. 57 ff.

⁹² S. Scheers 1975, 95, Nr. 336 datiert diesen Typ in die Zeit nach dem gallischen Krieg und bringt das Tier auf der Rückseite mit dem Elefanten auf einem Denar von Caesar aus der Zeit zwischen 54 und 49 v. Chr. in Verbindung. Dieses Datum gibt, abgesehen davon, daß hier sichere Ableitungen nicht möglich sind, für die Remer-Potinmünze keinen Terminus post quem, da schon früher Elefanten auf römischen Münzen vorkommen (z. B. Sydenham CRR, Nr. 750 = M. H. Crawford, Roman Republican Coinage I, 1974, Nr. 374).

⁹³ Vgl. S. 52.

teilweise. Wir folgen O. Tschumi und nehmen an, daß die bei H.-J. Kellner 1961/62 aufgeführten Altfunde Teil des Massenfundes sind. Dieser ist vor kurzem durch R. Wyss, UFAS 1974, 132, als Schatzfund bezeichnet worden, was nach der in der numismatischen Forschung üblichen Terminologie unzutreffend ist und den Charakter des Fundes verkennt.

Zu B

- Tiefenau Aufgrund der Hinweise von H. Meyer 1863, 16 f., Nr. 94 und Nr. 98 dürfen vielleicht die von A. Jahn, Der Kanton Bern, deutschen Theils, antiquarisch-topographisch beschrieben, 1850, 503 und O. Tschumi, JbSGU 21, 1929, 134 (als Silbermünze der Leucer gedeutet) erwähnten Prägungen als späte, silberne Helvetier-Statere bezeichnet werden.
- Engemeisterfeld H.-J. Kellner 1961/62, 264, Nr. 23 und Nr. 24. H.-M. von Kaenel 1971/72, 122, Nr. 10.

Zu C

- Tiefenau H. Meyer 1963, 24, Nr. 127. Aus der Beschreibung geht nicht klar hervor, ob die 3 erwähnten Exemplare hier zuzurechnen oder bereits unter den Altfunden aufgeführt sind. H.-J. Kellner 1961/62, 264 f., Nr. 25–30. H.-M. von Kaenel 1971/72, 121, Nr. 7–9. 1 Exemplar unpubliziert.
- Engemeisterfeld H.-J. Kellner 1961/62, 265, Nr. 31 und Nr. 33. H.-M. von Kaenel 1971/72, 122, Nr. 12. 5 Exemplare unpubliziert.

Zu D

- Tiefenau H. Meyer 1963, 23, Nr. 125 und 126. A. Escher, Schweizerische Münz- und Geldgeschichte 1, 1881, 10, Fig. 10 (Slg. Oberst Schwab). H.-M. von Kaenel 1971/72, 121, Nr. 6.

Zu G

- Tiefenau O. Tschumi JbSGU 21, 1929, 134. H.-J. Kellner 1961/62, 262, Nr. 11 (vielleicht identisch mit einem der beiden von Tschumi erwähnten Exemplare) und Nr. 15.
- Engemeisterfeld H.-M. von Kaenel 1971/72, 122, Nr. 11. 1 Exemplar unpubliziert.
- Reichenbachwald H.-J. Kellner 1961/62, 262, Nr. 14 (?).

Zu H

- Engemeisterfeld H.-J. Kellner 1961/62, 263 ff., Nr. 20 (KALETEDOU), Nr. 37 (Büschel). Nr. 22 (Häuptling) und Nr. 35 (NINNO, die Münze ist eher dem Engemeisterfeld als der Tiefenau zuzuweisen, vgl. auch O. Tschumi, JbBHM 3, 1923, 72 und 148) nicht plattiert.
1 KALETEDOU- und 1 Büschel-Quinar unpubliziert.
- Reichenbachwald H.-J. Kellner 1961/62, 263 ff., Nr. 18 (TOGIRIX), Nr. 21 (KALETEDOU), Nr. 36 (Büschel).

Zu I

- Reichenbachwald H.-J. Kellner 1961/62, 261 f., Nr. 10 und Nr. 12.

Zu K

- Reichenbachwald H.-J. Kellner 1961/62, 263, Nr. 17.

Zu M

- Engemeisterfeld 1 Exemplar unpubliziert.
- Reichenbachwald H.-J. Kellner 1961/62, 266, Nr. 39.

In der Kombinationstabelle nicht berücksichtigt wurden die Münztypen, die nur in einem Exemplar vorkommen oder topographisch nicht genau eingeordnet werden können: H.-J. Kellner 1961/62,

262. ff., Nr. 13, 16, 19, 32, 34, 38, 40 sowie die von O. Tschumi, JbSGU 21, 1929, 134 erwähnten «Tulingier und Parisier» Münzen.

Die Kombinationstabelle zeigt die mengenmäßige Verteilung der Fundmünzen auf die drei wichtigsten, topographisch klar abgrenzbaren Bereiche der Engehalbinsel. Massalia-Prägungen und Leucer-Potinmünzen sind ausschließlich aus der Tiefenau bekannt. Statere und Helvetier-Potinmünzen kommen dagegen zu ungefähr gleichen Teilen in der Tiefenau und auf dem Engemeisterfeld vor. Als einziger Münztyp sind Sequaner A2-Potinmünzen in allen drei Gebieten vertreten, während die Typen B und C bisher nur im Reichenbachwald gefunden wurden. Quinare fehlen in der Tiefenau, kommen aber in bescheidener Zahl auf dem Engemeisterfeld und im Reichenbachwald vor. Dort sind auch die späten GERMANVS INDVTILLI L-Prägungen in je einem Exemplar nachgewiesen.

Die keltische Besiedlung der Engehalbinsel wurde bisher in zwei Phasen aufgeteilt, in ein Tiefenau- und ein Reichenbachwald-Oppidum⁹⁴. Aufgrund der hier dargestellten Verteilung der Münzfunde können, wie oben schon angedeutet, möglicherweise drei Horizonte unterschieden werden. Wir möchten den Befund im Sinne einer Arbeitshypothese wie folgt deuten:

Die Massalia-Prägungen gehören zur ersten Siedlungsphase, die sich ausschließlich auf das Gebiet der Tiefenau konzentrierte. Die folgende, welche Tiefenau und Engemeisterfeld umfaßte, wird durch späte Statere, Helvetier-Potinmünzen und das Fehlen von Massalia-Prägungen charakterisiert. In der dritten Phase schließlich lag der Siedlungsbereich hinter dem Inneren Südwall, auf dem Engemeisterfeld und im Reichenbachwald. Unter den wenigen zugehörigen Münzen finden sich Quinare, Sequaner B- und C-Potinmünzen sowie die späten GERMANVS INDVTILLI L-Prägungen. Helvetier-Potin fehlt gänzlich.

d) Die Zirkulationszeiten der in Basel und Bern vertretenen Münztypen (Abb. 8)

Die relative Zeitstellung der Münzen beruht auf der horizontalstratigraphisch belegten Abfolge der einzelnen Siedlungshorizonte, die absolute auf deren archäologischen Datierung. Hierbei wird dem Befund von Basel, der stratigraphisch besser abgesichert ist als derjenige von Bern-Engehalbinsel, mehr Gewicht beigemessen.

Wir unterscheiden vier Münzhorizonte. Der erste beginnt im zweiten Jahrhundert v. Chr. und endet zu einem nicht genauer bestimmbareren Zeitpunkt in der ersten Hälfte des ersten Jahrhunderts v. Chr. Leittypen sind Massalia-Obole und cisalpine Massalia-Imitationen. Sie kommen ausschließlich in der ersten (?) Siedlungsphase der Engehalbinsel vor, die in der fortgeschrittenen Stufe Latène C beginnt. Ihr Fehlen in der Gasfabrik dürfte auch dadurch bedingt sein, daß die Siedlung außerhalb des Verbreitungsgebietes dieser Münzen lag⁹⁵.

⁹⁴ Vgl. S. 47 ff.

⁹⁵ Vgl. Anm. 68.

Absolutdatierung	Siedlungsschwerpunkte in Bern-Engelhalbinsel	Basler Siedlungen	Münztypen	
			Basler Siedlungen	Münztypen
etwa 0				
etwa 20 v. Chr.	Reichenbachwald	Münsterhügel		
etwa 50 v. Chr.	Tiefenau/Engemeisterfeld	Gasfabrik		
etwa 100 v. Chr.				
			Massalia	
			Helvetier	
			Leuter	
			Sequaner A 1	
			Sequaner A 2	
			Diverse subaerare Quinare	
			Sequaner B	
			Sequaner C	
			TYRONOS CANTORIX	
			GERMANVS INDVT.	

Abb. 8

Datierung verschiedener Münztypen aufgrund der Fundvergesellschaftungen in Basel, Bern und Zürich-Börse.

Der zweite Horizont umfaßt vor allem Potinmünzen (Helvetier, Leucer, Sequaner A 1 und A 2), die aufgrund ihrer Fundverteilung ins frühe erste Jahrhundert gehören. Ein genauerer Ansatzpunkt läßt sich nicht geben, da es durchaus möglich ist, daß diese erst gegen Ende des Gasfabrik-Horizontes in den Boden gekommen sind. Auszuschließen ist jedoch, wie bei Übernahme der französischen Potinchronologie⁹⁶ angenommen werden müßte, eine ausschließliche Verlustzeit um die Mitte des Jahrhunderts. Helvetier-Potinmünzen kommen in Bern sehr häufig vor, und zwar sowohl in der Tiefenau wie auch auf dem Engemeisterfeld. Aus Basel ist dagegen nur ein Exemplar bekannt, was wiederum mit der Lage der Siedlungen erklärt werden kann. Der Sequaner A 1-Typ (Abb. 9) ist im Münzklumpen von der Börse in Zürich⁹⁷ mit

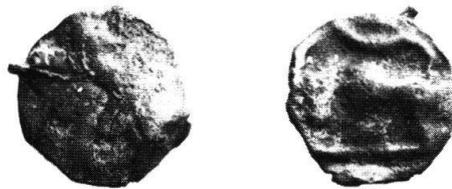


Abb. 9

Sequaner-Potinmünze vom Typ A 1 aus dem Münzklumpen von Zürich-Börse. Maßstab 1 : 1. (Vgl. Anm. 83.)

Helvetier-Potinmünzen gefunden worden und verbindet damit die Münzreihen von Basel und Bern. Leucer-Potin tritt vor allem in der Gasfabrik auf, in der Tiefenau lassen sich nur drei Exemplare, auf dem Münsterhügel eines nachweisen.

In den dritten Horizont, dessen Schwerpunkt vermutlich im dritten Viertel des ersten Jahrhunderts v. Chr. liegt, gehören in Basel wie in Bern die leichtgewichtigen, plattierten Quinare und die Sequaner B- und C-Potinmünzen. Der Typ A 2, der bereits im vorangehenden Horizont begonnen hatte, ist hier ebenfalls vertreten.

Der vierte Horizont, der sich nur auf dem Münsterhügel deutlich abzeichnet, umfaßt das letzte Viertel des Jahrhunderts. Die Leittypen sind GERMANVS INDVTILLI L- und TVRONOS CANTORIX-Münzen, die vor allem in den Schichten des augusteischen Militärpostens gefunden wurden.

e) Die Chronologie der Potinmünzen in der neueren numismatischen Forschung

Die hier vorgeschlagenen Zeitansätze für den Beginn der Herstellung von Potinmünzen stehen im Widerspruch zur Chronologie, die von einem wesentlichen Teil der neueren numismatischen Forschung vertreten wird⁹⁸. Danach soll die Verwendung von Potin in den fünfziger Jahren während des gallischen Krieges eingesetzt

⁹⁶ Vgl. S. 61 f. und J.-B. Colbert de Beaulieu 1973, 250 und 361 f., Anm. 727.

⁹⁷ Vgl. Anm. 83 und Abb. 9.

⁹⁸ M. Thirion, RBN 108, 1962, 102 ff. J.-B. Colbert de Beaulieu, JNG 16, 1966, 50 f. Ders. 1973, 239. Ders., RBN 119, 1973, 6 f. (Überblick über Zeitansätze der älteren Forschung) und 22 f. K. Castelin, SNR 74, 1975, 95, Anm. 45.

haben. Einzig D. F. Allen schlug höhere Daten vor⁹⁹, die jedoch von der französischen Forschung abgelehnt wurden¹⁰⁰. Wir beschränken uns auf eine kurze, kritische Besprechung des Hauptargumentes für eine späte Entstehungszeit der ersten Potintypen.

In den Gräben des Lagers D von Grésigny-Sainte-Reine, das im Zusammenhange mit den kriegerischen Auseinandersetzungen vor Alesia im Jahre 52 v. Chr. angelegt worden sein soll, kamen bei den Grabungen Napoleons III. 487 keltische und 134 römische (republikanische) Münzen zum Vorschein¹⁰¹. Heute sind noch 448 keltische Münzen nachweisbar, sechs bestehen aus Gold, 245 aus Silber, 144 aus Bronze und 53 aus Potin¹⁰². Diese Münzreihe, die mit dem Jahre 52 v. Chr. endet, gilt als der wichtigste Fixpunkt für die westkeltische Münzprägung des ersten Jahrhunderts v. Chr. Der geringe Anteil an Potinmünzen (12 %) wird als Hinweis darauf gewertet, daß mit deren Herstellung erst kurze Zeit vor 52 v. Chr. begonnen worden ist¹⁰³.

Diese Interpretation ist nicht zwingend, denn sie setzt voraus, daß der Massenfund von Grésigny-Sainte-Reine, was den Anteil der verschiedenen Nominale betrifft, einen repräsentativen Ausschnitt aus der im Jahre 52 v. Chr. zirkulierenden Geldmenge darstellt. Für eine derartige Annahme fehlt bis heute der Nachweis. Dieser kann aus methodischen Gründen nicht mit Hilfe von Schatzfunden erbracht werden¹⁰⁴, denn diese zeigen oft eine einseitige Bevorzugung bestimmter Metallsorten. Die Voraussetzungen und die Umstände, die zur Entstehung des Fundes von Grésigny geführt haben¹⁰⁵, sind mit so vielen Unbekannten behaftet, daß es uns unzulässig scheint, die 53 Potinmünzen, die sich zudem auf bloß sechs Typen verteilen, an der Gesamtmenge zu messen und daraus chronologische Rückschlüsse auf ihre Entstehungszeit abzuleiten. Die Münzreihe von Grésigny gibt zwar einen wertvollen Terminus ad quem für die vertretenen Münztypen, ist jedoch nicht geeignet, deren Herstellungszeit näher einzugrenzen.

Für eine Frühdatierung des Sequaner-Potins sprach sich wiederholt D. F. Allen aus¹⁰⁶. Er verwies auf die typologischen Vorbilder, Massalia-Prägungen mit Apollonkopf und Stier, und leitete daraus eine Entstehungszeit der ersten Potinmünzen im späten zweiten Jahrhundert v. Chr. ab. Da über die Zirkulationszeit der erwähnten Vorbilder wenig bekannt ist, wurde zu Recht auf die schmale Grundlage dieser Argu-

⁹⁹ D. F. Allen 1971, 130 f. und 141 f. Ders. 1973, 490 und 502.

¹⁰⁰ J.-B. Colbert de Beaulieu, RBN 119, 1973, 5 ff.

¹⁰¹ Napoléon III, Histoire de Jules César, 2, 1866, 555 ff. Dictionnaire Archéologique de la Gaule, 2, 1869, Nr. 122 ff. J.-B. Colbert de Beaulieu, Ogam 8, 1955, 111 ff. Ders., RBN 101, 1955, 55 ff. Ders., Mélanges d'Archéologie et d'Histoire offerts à A. Piganiol, 1966, 321 ff. Ders. 1973, 235 f.

¹⁰² J.-B. Colbert de Beaulieu, RBN 119, 1973, 10.

¹⁰³ Vgl. Anm. 98.

¹⁰⁴ So zum Beispiel J.-B. Colbert de Beaulieu, RBN 119, 1973, 10, Anm. 16 und 11 f.

¹⁰⁵ Ist die Deutung von J.-B. Colbert de Beaulieu, Ogam 8, 1955, 120 ff. berechtigt? Kritisch auch W. Dehn in J. Hoops Reallexikon der Germanischen Altertumskunde 1, 2. Aufl., 163 ff. besonders 166.

¹⁰⁶ Vgl. Anm. 99.

mentation hingewiesen¹⁰⁷. Wichtiger sind die Folgerungen, die D. F. Allen aus der Zusammenstellung der Fundmünzen aus der Station La Tène am Neuenburgersee gezogen hat¹⁰⁸. Obwohl der genaue Fundort und die Fundumstände des größten Teils der 62 auswertbaren Potinmünzen unklar sind, glaubt er nachweisen zu können, daß vereinzelte Sequaner-Potinmünzen in den Horizont der Hauptstation gehören, deren Ende von ihm und J. M. de Navarro übereinstimmend zwischen 75 und 60 datiert wird¹⁰⁹. Die daraus abgeleitete Vergesellschaftung mit KALETEDOU-Quinaren sieht er im Schatzfund von Houssen bestätigt¹¹⁰. Der chronologische Aussagewert der Fundmünzen aus La Tène wird allerdings stark eingeschränkt durch die nach wie vor bestehenden Unklarheiten in bezug auf die Fundzusammenhänge und die Topographie der Station. Nach neuesten Untersuchungen zur Chronologie der Spätlatènezeit muß ebenfalls der von J. M. de Navarro vertretene Zeitansatz überprüft werden¹¹¹.

Wir glauben, daß der Befund von Basel und Bern neue Argumente in die Diskussion um die Entstehungszeit der Potinmünzen bringt. Beide Siedlungen lassen differenzierte Aussagen aufgrund von Funden zu, die über längere Zeit zufällig verloren wurden und in bezug auf die Kleingeldnominale einer geringeren Auslese unterlagen, als dies in der Regel bei Schatzfunden der Fall ist¹¹². Den Hauptanteil an Fundmünzen aus keltischen Oppida machen Bronze- und Potinmünzen aus¹¹³, deren Fundumstände jedoch meist nicht so genau festgehalten wurden, daß ihre Verlustzeit näher eingegrenzt werden könnte. Aus Frankreich sind unseres Wissens zurzeit keine Oppida mit vergleichbarer Fundmenge bekannt, die eine ähnliche Differenzierung einzelner Siedlungsphasen erlauben, wie dies in Basel und Bern der Fall ist¹¹⁴.

4. Katalog der keltischen Münzen aus Basel

Der Katalog setzt sich aus vier Teilen zusammen. Der erste umfaßt die Funde aus der Siedlung Gasfabrik, der zweite diejenigen aus dem Oppidum auf dem Münsterhügel. Es folgen zwei kleinere Gruppen aus dem übrigen Stadtgebiet.

¹⁰⁷ J.-B. Colbert de Beaulieu, RBN 119, 1973, 32 ff.

¹⁰⁸ D. F. Allen 1973, 477 ff.

¹⁰⁹ J. M. de Navarro, The Finds of the Site of La Tène I, 1972, 325. D. F. Allen 1973, 498.

¹¹⁰ Dagegen J.-B. Colbert de Beaulieu, RBN 119, 1973, 38 f., Anm. 82.

¹¹¹ Zur Topographie zuletzt kritisch H. Schwab, Germania 52, 1974, 348 ff., besonders 366. Zur Chronologie vgl. die in Anm. 10 und 11 genannte Lit. sowie neuerdings F. Maier, Germania 54, 1976, 63 ff.

¹¹² Zum Problem grundlegend H. Gebhart, K. Kraft, H. Küthmann, P. R. Franke, K. Christ, JNG 7, 1956, 39 ff.

¹¹³ J.-B. Colbert de Beaulieu 1973, 324 ff.

¹¹⁴ Ansätze auf dem Titelberg, vgl. L. Reding 1972, 230 ff. Ein Parallellfall zur Situation Basel Gasfabrik-Münsterhügel vielleicht in Breisach Hochstetten-Münsterberg, vgl. bisher F. Wielandt, JNG 14, 1964, 100. Freundliche Auskunft von I. Stork.

Die Abfolge der Münztypen innerhalb eines Katalogteiles richtet sich nach der Anordnung der Sammlung der Bibliothèque Nationale, Paris ¹¹⁵.

Eine kurze Beschreibung eines Münztyps erfolgt bei dessen erstem Auftreten. Für jede Münze wurden die folgenden Angaben zusammengestellt: Gewicht, Metall und Stempelstellung, die entsprechend der Einteilung der Uhr wiedergegeben wird ¹¹⁶. Hinzu kommen Fundjahr, Inventarnummer, Grube, Fundkomplex und Schicht ¹¹⁷. Ergänzungen und Präzisierungen zu den Fundumständen, die bei der Aufarbeitung der Basler Latène-Funde erkannt worden sind, stehen in Klammern. Weiterhin finden sich Verweise auf Publikationen, welche die betreffende Münze bereits erwähnt haben.

Der Erhaltungszustand der meisten Münzen ist schlecht. Trotz sorgfältiger Reinigung durch eine Fachkraft blieben viele unbestimmbar.

Die Münzen befinden sich, sofern nicht anders angegeben, im Historischen Museum Basel.

a) Die Funde von Basel-Gasfabrik

Potimmünzen der Sequaner

Gruppe A (vgl. S. 53 und Abb. 5)

Vs. Kopf mit doppeltem Haarband n. l., Auge vertieft.

Rs. Tier mit Hörnern n. l. Es wird nach dem Vorbild (Bronzeprägungen aus Massalia, die auf der Vs. einen Apollokopf nach l., auf der Rs. einen angreifenden Stier nach r. zeigen) als «stoßender Stier» bezeichnet.

Aufgrund der Rs.-Darstellung lassen sich zwei Typen unterscheiden:

A 1 de La Tour, Taf. 16, 5368 (Vs.-Typ), 5401 (Rs.-Typ).

J. Déchelette 1899, 139 f., Fig. 5. A. Blanchet 1905, 248, Fig. 107. R. Forrer 1908, 281, Fig. 483. J.-B. Colbert de Beaulieu 1955, 73, Nr. 175. Ders. 1960, 25, Nr. 27. M. Dayet 1964, 260 ff., Fig. 73–74. J.-B. Colbert de Beaulieu 1967, 24 f., Nr. 48 und 50. D. F. Allen 1971, 130 f., Taf. 4, 19–21. Ders. 1973, 506, Nr. 54–56.

A 2 de La Tour, Taf. 16, 5368.

H. Meyer 1863, 22 f., Nr. 116. A. Blanchet 1905, 246, Fig. 102. R. Forrer 1908, 281, Fig. 482. J.-B. Colbert de Beaulieu 1960, 25, Nr. 28–32. Ders. 1962, 33, Nr. 17. Ders. 1967, 24 f., Nr. 43–47. D. F. Allen 1971, 130 f., Taf. 4, 23–24. Ders. 1973, 506 f., Nr. 62–96. S. Scheers 1975, 45, Nr. 125.

¹¹⁵ Vgl. E. Muret, M. A. Chabouillet 1889 und de La Tour 1892. Diese Anordnung wird hier aus Konsequenzgründen auch dann beibehalten, wenn sie dem heutigen Forschungsstand nicht mehr entspricht.

¹¹⁶ R. Göbl, Mitteilungen der Österreichischen Numismatischen Gesellschaft 1960, 77 ff.

¹¹⁷ Vgl. S. 41 ff.

Typ A 1, de La Tour, Taf. 16, 5368 (Vs.-Typ), 5401 (Rs.-Typ)

- 1 3,4 g, 4. 1960. 1824. Grube 176.
A. Furger-Gunti 1974/75, Nr. 20.
- 2 4,4 g, 4. 1932. 1648. Grube 68.
E. Major 1940, 182, Abb. 87a. A. Furger-Gunti 1974/75, Nr. 13.

Typ A 2, de La Tour, Taf. 16, 5368

- 3 4,2 g, 10. 1939. 3390. Grube 100.
- 4 5,7 g, 4. 1932. 1658. Grube 77.
E. Major 1940, 182, Abb. 87c. A. Furger-Gunti 1974/75, Nr. 14.
- 5 5,9 g, 10. 1960. 1567. Grube 178.
R. Moosbrugger, Sandoz Bulletin 31, 1973, 6, Abb. 3. A. Furger-Gunti 1974/75, Nr. 12.
- 6 4,2 g, 5. 1932. 1657. Grube 71.
E. Major 1940, Abb. 87 b. A. Furger-Gunti 1974/75, Nr. 15 (dort mit falscher Inv.-Nr.).
- 7 3,6 g, 4. 1946. 1202. Grube 149.
A. Furger-Gunti 1974/75, Nr. 19.
- 8 5,2 g, 5. 1975. A. 4940. Aus einer (Siedlungs- ?) Schicht unter Sandoz-Bau 409 bei Pkt. 1703.64/
548.20. Höhe 256.00.
- 9 4,4 g, 4. 1939. 3389. Grube 100.
A. Furger-Gunti 1974/75, Nr. 17.
- 10 3,8 g, 4. 1941. 976. Grube 106.
A. Furger-Gunti 1974/75, Nr. 16.
- 11 5,4 g, 4. 1975. A. 1716. Grube 230 (FK 2207). Im Suchschnitt 3 bei Pkt. 32.90. Höhe 254.10.
- 12 3,5 g, 4. 1960. 1826. Grube 179.
- 13 4,4 g, 4. 1960. 1846. Grube 179.
- 14 2,3 g, 4. 1960. 1568. Grube 178. In 1,15 m Tiefe.

Gruppe B

Vs. Bekränzter Kopf nach l. Der Kranz besteht aus Punkten, Blättern oder einem Leiterband.

Rs. Tier nach l., wie A, meistens aber Schwanz als Ring mit zentralem Punkt oder spiralförmig endend. Hufe sichtbar.

de La Tour, Taf. 16, 5390 und 5393. H. Meyer 1863, 22 f., Nr. 119–120. A. Blanchet 1905, 246, Fig. 103. J.-B. Colbert de Beaulieu 1960, 25, Nr. 33–36. Ders. 1962, 33 f., Nr. 18. M. Dayet 1964, 260 ff., Fig. 73. J.-B. Colbert de Beaulieu 1967, 25 f., Nr. 51–58. D. F. Allen 1971, Taf. 5, 33–34. Ders. 1973, 507, Nr. 97–101. S. Scheers 1975, 45, Nr. 124.

Typ de La Tour, Taf. 16, 5390

- 15 2,8 g. Keine Museumsnummer. Streufund vom 1. August 1960 (aus Sandoz-Bau 74 ?).
 - 16 1,6 g. Keine Museumsnummer. Tier mit Ringschwanz. Streufund vom 1. August 1960 (aus Sandoz-Bau 74 ?).
- Zu Nr. 15 und 16: Diese beiden Münzen sind die einzigen Sequaner B-Typen von Basel-Gasfabrik. Leider wurden sie nicht ordnungsgemäß inventarisiert. Sie lagen in einer Schachtel, die mit Basel-Gasfabrik angeschrieben war. Die Fundortzuweisung ist also nicht vollständig gesichert.

Quinar vom Typ Q DOCI SAM F

Vs. Behelmtter Kopf nach l., davor Q DOCI.

Rs. Pferd nach l. galoppierend, darüber Q DOCI, zwischen den Beinen SAM F.

de La Tour, Taf. 16, 5405–5411. H. Meyer 1863, 8, Nr. 58. A. Blanchet 1905, 402, Fig. 420. R. Forrer 1908, 115, Fig. 205. J.-B. Colbert de Beaulieu 1955, 73, Nr. 177. Ders. 1962, 34, Nr. 19. M. Dayet 1964, 254 ff. J.-B. Colbert de Beaulieu 1967, 26 f., Nr. 59–61. R. Forrer 1969, 44, b. N. 133. S. Scheers, 1969, 17 f. und 106 ff. L. Reding 1972, 187 f. S. Scheers 1975, 44, Nr. 122.

17 1,7 g, AR (Subaerat), 7. 1946. 1212. Grube 152.

A. Furger-Gunti 1974/75, Nr. 2 (dort irrtümlicherweise als 1972. 1210 bezeichnet und als Quinar vom KALETEDOU-Typ bestimmt).

Potinnünzen der Remer

Vs. Gestalt mit Zopf (?) nach r. schreitend, Lanze und Torques haltend.

Rs. Tier mit Beute (?) nach r., darüber Beizeichen.

de La Tour, Taf. 32, 8124. H. Meyer 1863, 25, Nr. 131–132. A. Blanchet 1905, 386 f., Fig. 395. R. Forrer 1908, 39, Fig. 70. G. Behrens 1949/50, 348 f. J.-B. Colbert de Beaulieu 1967, 44 f., Nr. 123. R. Forrer 1969, 19 f., b. N. 49. S. Scheers 1969, 73 f. und 174 ff. L. Reding 1972, 105 ff. D. F. Allen 1973, 508, Nr. 124–126. S. Scheers 1975, 95, Nr. 336.

Das Tier auf der Rs. dieses früher den Catalauni zugewiesenen Münztyps wird vielfach in Anlehnung an Caesar-Denare als Elefant gedeutet (vgl. Anm. 92). Für das meist als Schlange erklärte Beizeichen erwogen P. La Baume, Keltische Münzen, 1960, 28 f. und L. Reding 1972, 108 die Deutung als Fibel.

18 3,0 g, 9. 1963. 435. Grube 194.

19 4,1 g, 4. 1972. 6640. Grube 217 (FK 815).

BZ 73, 1973, 248, Taf. 3, 6. A. Furger-Gunti 1974/75, Nr. 1.

Potinnünzen der Leucer

Es lassen sich zwei Typen unterscheiden:

Vs. Kopf nach l., Auge als Kugel, Haare in drei Strähnen aufgeteilt und durch ein gedrehtes Band vom Gesicht abgetrennt.

Rs. Eber nach l., zwischen den Beinen ein lilienförmiges Beizeichen.

de La Tour, Taf. 37, 9078. A. Blanchet 1905, 391 f., Fig. 403. R. Forrer 1908, 29, Fig. 48. J.-B. Colbert de Beaulieu 1955, 73, Nr. 166. Ders. 1960, 35, Nr. 122. Ders. 1967, 52, Nr. 153. R. Forrer 1969, 16, b. N. 33. L. Reding 1972, 161 ff. S. Scheers 1975, 102. Nr. 366.

Vs. Kopf nach l., Auge vertieft, Haare in drei Strähnen aufgeteilt und durch ein breites Band vom Gesicht abgetrennt.

Rs. Eber nach l., zwischen den Beinen zwei Halbkreise.

Größeres Format als das des vorangehenden Typs!

H. Meyer 1863, 23, Nr. 126. J.-B. Colbert de Beaulieu 1960, 35, Nr. 121. Ders. 1967, 52, Nr. 155. S. Scheers 1975, 101, Nr. 365.

Typ de La Tour, Taf. 37, 9078

20 3,3 g, 8. 1960. 1825. Grube 179.

21 4,1 g, 10. 1963. 604. Grube 196.

A. Furger-Gunti 1974/75, Nr. 8.

Typ H. Meyer 1863, 23, Nr. 126

- 22 3,5 g, 3. 1941. 975. Grube 106.
A. Furger-Gunti 1974/75, Nr. 4 (dort mit falscher Inv.-Nr.).
- 23 3,8 g, 3. 1939. 3388. Sehr wahrscheinlich aus Grube 97, oberer Teil.
A. Furger-Gunti 1974/75, Nr. 6.
- 24 3,7 g, 4. 1974. A. 2600. Grube 226 (FK 1678). Höhe 254.64.
- 25 2,1 g, 3. 1932. 1662. Streufund.
E. Major 1940, 182, Abb. 87 d. A. Furger-Gunti 1974/75, Nr. 5.
- 26 2,9 g, 4. 1975. A. 1645. Grube 233 (FK 2202). Im westlichen Suchschnitt 5 bei Pkt. 27.93/207.18. Höhe 254.90.
- 27 5,5 g, 4. 1972. 6661. Grube 217, westliche Hälfte auf Block B.
A. Furger-Gunti 1974/75, Nr. 9.
- 28 4,0 g, 3. 1946. 1209. Grube 152.
A. Furger-Gunti 1974/75, Nr. 7.
- 29 3,3 g, 4. 1975. A. 1946. Grube 230 (FK 2233). Bei Pkt. 32.85/203.25. Höhe 253.78.

Potinmünze der Helvetier («Anker-Typ»)

Vs. Doppelankerförmiges Motiv.

Rs. Tier mit Geweih (Steinbock?) nach I.

de La Tour, Taf. 38, 9361. H. Meyer 1863, 24, Nr. 127. A. Blanchet 1905, 470, Fig. 531. R. Forrer 1908, 309, Fig. 509. E. Vogt 1932, 100 f. H.-J. Kellner 1961/62, 264 f., Nr. 25–33. R. Forrer 1969, 99 f., b. N. 381 und 383. H.-M. von Kaenel 1971/72, 121 f., Nr. 7–9 und 12. D. F. Allen 1973, 508, Nr. 117–119. S. Scheers 1975, 106, Nr. 387.

Die Darstellung der Vs. hat viele Deutungen erfahren: Ruderornament, Donnerkeil, Pflanze, Caduceus, Schildzeichen. Die Lokalisierung dieses Münztyps wird durch das relativ enge Verbreitungsgebiet und die zahlreichen Funde aus Bern-Enge und Zürich (Klumpen von der Börse, 1890, vgl. Anzeiger für Schweizerische Altertumskunde 23, 1890, 358 f.) gesichert.

- 30 3,1 g, 2. 1974. A. 2601. Grube 221 (FK 1687).

Nicht sicher bestimmbar Münzen (Potin, soweit keine andern Angaben)

- 31 3,8 g. Sequaner, Gruppe A? 1960. 1569. Grube 178, in 1,20 m Tiefe.
- 32 3,6 g. Sequaner, Gruppe A? 1960. 1145. Grube 177.
- 33 3,4 g. Sequaner, Gruppe A? oder Leucer? 1975. A. 4645. Voltastraße 30 III/2 (FK 2069). Aus der unteren Fundschicht. Höhe 255.05.
- 34 3,3 g. Sequaner, Gruppe B? (Ringschwanz?). 1975. A. 3589. Voltastraße 30 III/2. Aus der oberen Fundschicht, bei Pkt. 23.00/J. 40. Höhe 255.24.
- 35 1,5 g. 1969. 1036. Grabung Lokal 9, Gruben 197–200.
- 36 4,6 g. 1960. 1847. Grube 179.
- 37 0,7 g, AR, Einrieb. Vs. Kopf nach I., Legende? Rs. Pferd nach I.? Nervier? 1960. Keine Museumsnummer. Grube 179.

Nachtrag: Philipper-Stater

Vs. Kopf nach r.

Rs. Biga nach r., Wagenlenker über Pferderücken. Beizeichen unkenntlich.

de La Tour, Taf. 36, 8901. A. Blanchet 1905, 222, Fig. 69. R. Forrer 1908, 257, Fig. 454. J.-B. Colbert de Beaulieu 1962, 42 f., Nr. 50–57. Ders. 1967, 50 f., Nr. 146–149. M. Dayet, Bulletin de la Société

Française de Numismatique 22, 1967, 170 ff. R. Forrer 1969, 89 f., b. N. 345–346 und 100, b. N. 382. H.-M. von Kaenel, SNR 51, 1972, 60 f. (Münzstempel von Avenches). D. F. Allen 1973, 483. Ders. SNR 53, 1974, 55 und Taf. 17. S. Scheers 1975, 36, Nr. 83.

38 4,7 g, Subaerat. Schüsselförmiger Schrötling aus Kupfer mit Resten eines Edelmetallüberzuges. 1975. A. 5721. St. Johann 1975 (FK 2447).

Beim Entfernen von Störungen über spätlatènezeitlicher grubenartiger Struktur BB gefunden.

Ein ebenfalls subaerater Stater des vorliegenden Typs befindet sich in Paris, vgl. E. Muret, M. A. Chabouillet 1889, 206, Nr. 8907 (4,37 g). Zu den subaeraten Stateren auch H.-J. Kellner 1961/1962, 267. R. Forrer, 1969, 82, b. N. 309. L. Reding 1972, 218 ff. J.-B. Colbert de Beaulieu, RBN 119, 1973, 16 ff.

b) Die Funde von Basel-Münsterhügel

Quinar vom Typ VEPOTAL

Vs. Weiblicher Kopf nach l.

Rs. Krieger en face, Schild, Speer und Eber haltend. Über dem l. Arm VIIPOTAL.

de La Tour, Taf. 13, 4484. H. Meyer 1863, 13, Nr. 82 und 90. A. Blanchet 1905, 162, Fig. 14 und 298 f. J.-B. Colbert de Beaulieu 1955, 73, Nr. 171. Ders. 1967, 19 f., Nr. 28. R. Forrer 1969, 31, b. N. 91. L. Reding 1972, 210 f. S. Scheers 1975, 66, zu Nr. 207.

39 1,3 g, AR (Subaerat), 6. 1950. 56. Fund im Rhein.

A. Furger-Gunti 1974/75, Nr. 65.

Quinar vom Haeduer-Typ

Vs. Behelmter Kopf nach l.

Rs. Pferd nach l. galoppierend, unter den Vorderbeinen Kreis mit Kugel, darunter 

de La Tour, Taf. 16, 5138 und 5252. H. Meyer 1863, 7, Nr. 57. R. Forrer 1908, 105, Fig. 192. J.-B. Colbert de Beaulieu 1955, 72, Nr. 159 und 162. Ders. 1960, 24, Nr. 21–25. Ders. 1962, 30, Nr. 8–10. Ders. 1967, 22, Nr. 37–39, bes. 38 (Rs.). S. Scheers 1975, 42, Nr. 113

40 1,5 g, AR (Subaerat), 1. 1944. 2572. Münsterplatz. 1944. Schnitt 17, unter dem Kiesboden, 6 m vom Nordende, unter dem Kohlegräbchen. Höhe – 1,6 m.

A. Furger-Gunti 1974/75, Nr. 59.

Potinmünze der Haeduer

Vs. Behelmter Kopf nach l.

Rs. Tier (Stier?) nach r. liegend, darüber Beizeichen.

de La Tour, Taf. 16, 5253. J. Déchelette 1899, 141 (126 Exemplare!). A. Blanchet 1905, 248, Fig. 108.

41 5,6 g, 3. 1974. A. 11164. Münster 1974 (FK 1460). Untere Spätlatèneschicht (Schicht 1).

Potinmünzen der Sequaner

Gruppe A

Typ A 2, de La Tour, Taf. 16, 5368

- 42 5,6 g, 2. 1974. A. 11165. Münster 1974 (FK 1460). Untere Spätlatèneschicht (Schicht 1), aus dem Straßenkies.
- 43 4,9 g, 2. 1968. 3781. Augustinergasse 2. Nordostecke der Grabung. BZ 69, 1969, 368, Abb. 9. A. Furger-Gunti 1974/75, Nr. 29.
- 44 6,7 g, 10. 1902. Augustinergasse?
- 45 2,4 g, 2. 1944. 2564. Münsterplatz 1944. Schnitt 10, aus grauem Kies unter den angebrannten Lehmschichten. Höhe – 1,4 m.
(Nach den Fundangaben zu schließen, stammt diese Münze mit großer Wahrscheinlichkeit aus dem oberen spätlatènezeitlichen Straßenkörper, der der Münster-Schicht 2 entspricht.)
A. Furger-Gunti 1974/75, Nr. 32.
- 46 3,4 g, 10. 1944. 2555. Münsterplatz 1944. Schnitt 7, Ausbreitung gegen Norden. Höhe – 1,2 m. (Entspricht wohl der Oberfläche der oberen spätlatènezeitlichen Straße.)
A. Furger-Gunti 1974/75, Nr. 31.
- 47 1,4 g, 10. 1968. 2170. Augustinergasse 2. Sektor V/O: Stollen, Feld O/23,
A. Furger-Gunti 1974/75, Nr. 28.
- 48 6,0 g. 1974. A. 9600. Münster 1974 (FK 1351). Auf der Oberfläche der oberen spätlatènezeitlichen Straße (Schicht 2), bei Pkt. 66.70/22.60.
- 49 2,2 g. 1968. 2082. Augustinergasse 2. Sektor IV/S: Grube 14. Höhe 267.95–266.80.
A. Furger-Gunti 1974/75, Nr. 27.

Gruppe B

Typ de La Tour, Taf. 16, 5390 und 5393

- 50 4,9 g, 4. 1974. A. 11149. Münster 1974 (FK 1458). Untere spätlatènezeitliche Straße (Schicht 1).
- 51 2,4 g. 1968. 1737. Augustinergasse 2. Sektor I, Mittelfeld. Schwarze, kiesige Schicht vor der Stirn der Kreuzgangmauer. Vielleicht Grube 7. Höhe 268.05–267.85.
A. Furger-Gunti 1974/75, Nr. 34.
- 52 5,9 g, 10. Rs. ähnlich Gruppe A. 1950. 52. Fund im Rhein.
A. Furger-Gunti 1974/75, Nr. 40.
- 53 4,3 g, 10. 1972. 5530. Rittergasse 5 (FK 731). Pfostenloch in Stollen IV, 10 cm südlich der Hirschhornrinne bei Linie T.
A. Furger-Gunti 1974/75, Nr. 35.
- 54 5,1 g, 10. 1972. 5178. Rittergasse 5 (FK 679). Stollen V, Block G, in einer Spätlatèneschicht bei Pkt. L/77.50. Höhe 269.10.
A. Furger-Gunti 1974/75, Nr. 36.
- 55 3,2 g, 1. 1974. A. 10261. Münster 1974 (FK 1391). Obere Spätlatèneschicht (Schicht 2).

Quinar vom Typ Q DOCI SAM F

Wie Nr. 17.

- 56 1,4 g, AR (Subaerat), 10. 1974. A. 9449. Münster 1974 (FK 1342). In augusteischer Zeit planierte, oberste Spätlatèneschicht (Schicht 3 unten).

Gruppe C (vgl. S. 55 und Abb. 5)

Die Gruppe C wird charakterisiert durch die dreieckige «Wangenklappe».

Vs. Behelmter Kopf nach l. Helm fischblasenförmig endend, darunter Dreieck (Wangenklappe?).

Rs. Tier nach l. Vorderpartie kräftig ausgebildet.

de La Tour, Taf. 16, 5508 und 5527. H. Meyer 1863, 22 f., Nr. 115. A. Blanchet 1905, 247, Fig. 104. R. Forrer 1908, 115, Fig. 209. J.-B. Colbert de Beaulieu 1960, 25, Nr. 41–48. Ders. 1962, 34, Nr. 20. M. Dayet 1964, 260 ff., Fig. 75. J.-B. Colbert de Beaulieu 1967, 27 f., Nr. 62–70. D. F. Allen 1971, Taf. 5, 35 und 38. Ders. 1973, 507, Nr. 102–108. S. Scheers 1975, 45 f., Nr. 126.

Vs. Behelmter Kopf nach l., dreieckige «Wangenklappe».

Rs. Fünfbeiniges Tier nach l., darüber TOC.

de La Tour, Taf. 17, 5611. J.-B. Colbert de Beaulieu 1960, 27 f., Nr. 68–70. Ders. 1962, 35 f., Nr. 22–23. M. Dayet-J.-B. Colbert de Beaulieu, *Revue Archéologique de l'Est et du Centre-Est* 13, 1962, 91, Fig. 41 und 106 f. J.-B. Colbert de Beaulieu 1967, 28 f., Nr. 71–72. D. F. Allen 1971, Taf. 5, 39. Ders. 1973, 507, Nr. 109.

57 3,2 g, 2. 1974. A. 9168. Münster 1974 (FK 1331). In augusteischer Zeit planierte, oberste Spätlatèneschicht (Schicht 3 unten).

58 4,6 g, 2. 1940. 656. Andlauer Hof.
A. Furger-Gunti 1974/75, Nr. 42.

59 2,2 g, 10. 1972. 5573. Rittergasse 5 (FK 740). Spätlatèneschicht in Stollen V, Block B, bei Pkt. K. 40/75.80. Höhe 268.80.
A. Furger-Gunti 1974/75, Nr. 41.

60 1,6 g, 7. 1944. 2575. Münsterplatz 1944. Schnitt 18, Ausweitung A, neben der Feuerstelle im Lehm. Höhe – 1,3 m.
(Liegt niveaumäßig am Übergang vom obersten Latène D zum römischen Horizont.)
A. Furger-Gunti 1974/75, Nr. 43.

Typ de La Tour, Taf. 17, 5611

61 2,8 g, 7. 1950. 53. Fund im Rhein.
A. Furger-Gunti 1974/75, Nr. 44.

62 1,9 g, 10. 1972. 4932. Rittergasse 5 (FK 658). Bei Pkt. Z. 00/74.50 direkt unter der mittelalterlichen Steinpflasterung. Höhe 269.36.

Bronzemünzen vom Typ TVRONOS CANTORIX

Vs. Kopf nach l., davor TVRONOS. Haare in Wellen, hinter dem Kopf eine Ähre.

Rs. Pferd nach l., darüber und darunter Beizeichen: liegendes S, Perlkranz um Kreis, Dolch. Über dem Pferd CANTORIX.

de La Tour, Taf. 27, 7005. A. Blanchet 1905, 401 f., Fig. 418. J.-B. Colbert de Beaulieu 1960, 32, Nr. 95–97. Ders. 1962, 38, Nr. 31. Ders. 1967, 37, Nr. 102. S. Scheers 1969, 148. L. Reding 1972, 195 f. S. Scheers 1975, 46, Nr. 128.

63 3,8 g, 10. 1974. A. 6196. Münster 1974 (FK 1176). Auf der Oberfläche der untersten römischen Schicht (Schicht 3).

64 3,3 g, 4. 1954. 36. 1. Rittergasse 12. Keller 2, Schicht 3 (unterste Kulturschicht).
Th. Voltz, *Ur-Schweiz* 18, 1954, 63, Abb. 46 b. A. Furger-Gunti 1974/75, Nr. 54.

- 65 3,7 g, I. 1974. A. 3048. Münster 1974 (FK 923). Über der zweituntersten römischen Schicht, wohl verlagert.
- 66 3,1 g, 3. 1944. 2557. Münsterplatz 1944. Schnitt 7. Höhe – 1,25. (Niveaumäßig der untersten römischen Schicht entsprechend, Münster-Schicht 3.)
A. Furger-Gunti 1974/75, Nr. 57.
- 67 2,7 g, II. 1950. 59. Fund im Rhein.
A. Furger-Gunti 1974/75, Nr. 61.

Potinmünzen vom Typ TVRONOS CANTORIX

Vs. Kopf nach l., davor TVRONOS. Haare in drei Locken auf die Schultern fallend.
Rs. Pferd nach l., darüber und darunter Beizeichen: Kreis und leierförmiges Motiv.
Über dem Pferd CANTORIX.

de La Tour, Taf. 27, 7011, H. Meyer 1863, 20, Nr. 110. A. Blanchet 1905, 401 f. J.-B. Colbert de Beaulieu 1962, 38 f., Nr. 32. Ders. 1967, 38, Nr. 103. S. Scheers 1969, 46 f. und 148 ff. L. Reding 1972, 196 f. S. Scheers 1975, 46, Nr. 129.

- 68 3,5 g, 12. 1974. A. 8872. Münster 1974 (FK 1307). Unterste römische Schicht (Schicht 3 oben).
- 69 2,9 g, 12. 1974. A. 4419. Münster 1974 (FK 1025). Unteres Niveau der zweituntersten römischen Schicht (Schicht 4 unten).
- 70 3,4 g, 12. 1974. A. 9743. Münster 1974 (FK 1363). In flavische Kellerfüllung verlagert.
- 71 2,2 g, 12. 1950. 58. Fund im Rhein.
A. Furger-Gunti 1974/75, Nr. 62 (dort irrtümlicherweise als 1950.52 bezeichnet).
- 72 2,4 g, 2. 1954. 36.2. Rittergasse 12. Keller 1, Schicht 3a.
Th. Voltz, Ur-Schweiz 18, 1954, 63, Abb. 46a. A. Furger-Gunti 1974/75, Nr. 55.
- 73 1,7 g, I. 1974. A. 8141. Münster 1974 (FK 1280). Unterste römische Schicht (Schicht 3, Sickerkanal).
- 74 2,6 g, 12. 1974. A. 11073. Münster 1974 (FK 1454). Unterste römische Schicht (Schicht 3 oben).
- 75 3,2 g, 12. 1974. A. 11071. Münster 1974 (FK 1454). Unterste römische Schicht (Schicht 3 oben).
- 76 3,2 g, 12. 1974. A. 11072. Münster 1974 (FK 1454). Unterste römische Schicht (Schicht 3 oben).
- 77 2,0 g. 1968. 2628. Augustinergasse 2. Sektor II, NO-Teil. Abtrag der schwarzen Schicht bis zum Ostflügel. Fläche G 1/3 – A 1/3.
- 78 2,5 g, 12. 1974. A. 11074. Münster 1974 (FK 1454). Unterste römische Schicht (Schicht 3 oben).
- 79 1,5 g. 1972. 2245. Rittergasse 5 (FK 373). Bei Pkt. 73.70/KK. 20. Höhe 267.46.

Quinare vom KALETEDOU-Typ (Lingonen)

Vs. Behelmtter Kopf nach l.

Rs. Pferd nach l. galoppierend. KAA oder KAAETEΔOY.

de La Tour, Taf. 32, 8178 und 8291. H. Meyer 1863, 5 ff., Nr. 34 ff. A. Blanchet 1905, 399 ff., Fig. 417. R. Forrer 1908, 105 ff., Fig. 188 ff. J.-B. Colbert de Beaulieu 1955, 67, Nr. 62. Ders. JNG 16, 1966, 52 ff. Ders. 1967, 46 f., Nr. 126–133. R. Forrer 1969, 37 ff., b. N. 116. S. Scheers 1969, 9 ff. und 87 ff. K. Castelin, SNR 50, 1971, 102 ff. D. F. Allen 1973, 505 f., Nr. 14–51. S. Scheers 1975, 46 f., Nr. 130.

- 80 0,9 g, 8. AR (Subaerat). 1974. A. 2952. Münster 1974 (FK 911). Unterste römische Schicht (Schicht 3).
- 81 0,9 g, AR (Subaerat). 1950. 57. Fund im Rhein.
A. Furger-Gunti 1974/75, Nr. 64.

Bronzemünze der «Ambianer»

Vs. Rind nach r., darüber und darunter Beizeichen.

Rs. Reiter nach l.

de La Tour, Taf. 33, 8456. J.-B. Colbert de Beaulieu 1967, 50, Nr. 144. S. Scheers 1975, 85, Nr. 290.

82 2,4 g, 7. 1944. 2569. A. Münsterplatz 1944. Schnitt 17, vom Ostrand 2 m. Höhe – 0,8 m.
A. Furger-Gunti 1974/75, Nr. 58.

Bronzemünze vom IOVERC-Typ («Nervier»)

Vs. Löwe nach r., darum herum IOVERC.

Rs. Pferd nach r., darüber Rad mit vier Speichen.

de La Tour, Taf. 35, 8780. A. Blanchet 1905, 351 f. L. Reding 1972, 149 f.

83 5,7 g, 2. 1974. A. 9544. Münster 1974 (FK 1345). In augusteischer Zeit planierte oberste Spätlatèneschicht (Schicht 3 unten).

Potinmünze der Leucer

Wie Nr. 20.

84 2,8 g, 3. 1950. 54. Fund im Rhein.
A. Furger-Gunti 1974/75, Nr. 11.

Bronzemünzen des GERMANVS INDVTILLI L

Vs. Jugendlicher Kopf nach r.

Rs. Stier nach l., darüber GERMANVS. Im Abschnitt INDVTILLI L.

de La Tour, Taf. 37, 9248. H. Meyer 1863, 27 f., Nr. 141. A. Blanchet 1905, 253 f., Fig. 119. R. Forrer 1908, 92, Fig. 175. G. Behrens 1949/50, 352. J.-B. Colbert de Beaulieu 1962, 44, Nr. 63. M. Todd, SM 15, 1965, 3 ff. J.-B. Colbert de Beaulieu 1967, 54, Nr. 164–165. H. W. Doppler, SM 17, 1967, 90 ff. J.-B. Giard, RN 1967, 131 f. R. Forrer 1969, 34, b. N. 105–106. L. Reding 1972, 71 ff. S. Scheers 1975, 105, Nr. 383.

85 1,9 g, 4. 1950. 51. Fund im Rhein.
A. Furger-Gunti 1974/75, Nr. 63.

86 1,8 g, 11. 1974. A. 4286. Münster 1974 (FK 1015). Unterste römische Schicht (Schicht 3, Sickerkanal).

Quinare vom Büschel-Typ

Vs. Haarwirbel mit zentralen Punkten (H.-J. Kellner 1961/62, 270, Typ c) oder geradegescheitelter Mittelwirbel (Typ d).

Rs. Pferd nach l. galoppierend, darüber und darunter Beizeichen.

de La Tour, Taf. 38, 9322 und 9340. H. Meyer 1863, 4 f., Nr. 15–30 und 33. A. Blanchet 1905, 470, Fig. 528. R. Forrer 1908, 310, Fig. 511–512. G. Behrens 1949/50, 344. J.-B. Colbert de Beaulieu 1960, 36, Nr. 124–125. Ders. 1962, 45 f., Nr. 65. H.-J. Kellner 1961/62, 266, Nr. 36–37 und 270 f. R. Forrer 1969 81, b. N. 309 und 99, b. N. 381. J.-B. Colbert de Beaulieu 1973, 350. K. Castellin, SM 23, 1973, 119 ff.

- 87 1,2 g, AR (Subaerat), 3. H.-J. Kellner 1961/62, 270, Typ c. 1950. 55. Fund im Rhein.
A. Furger-Gunti 1974/75, Nr. 53.
- 88 1,3 g, AR (Subaerat), 9. H.-J. Kellner 1961/62, 270, Typ c. 1974. A. 3444. Münster 1974
(FK 949). Zweitunterste römische Schicht (Schicht 4).
- 89 1,2 g, AR (Subaerat), 2. H.-J. Kellner 1961/62, 270, Typ d. 1940. 657. Andlauer Hof.
A. Furger-Gunti 1974/75, Nr. 52.

Nicht sicher bestimmbare Münzen (Potin, soweit keine andern Angaben)

- 90 3,4 g. Sequaner, Gruppe A? 1974. A. 11621. Münster 1974 (FK 1516). Obere Spätlatèneschicht
(Schicht 2, im äußeren, südlichen Seitenschiff).
- 91 3,0 g. Sequaner, Gruppe A? 1972. 5857. Rittergasse 5 (FK 770). Aus der Spätlatèneschicht im
Stollen V, Block A, Westteil bei Pkt. B. 50/75.50 in Schicht 769.
A. Furger-Gunti 1974/75, Nr. 30.
- 92 0,8 g. Sequaner, Gruppe A? 1972. 5856. Rittergasse 5 (FK 769). Stollen V, Block A, in Spät-
latèneschicht (vgl. Profil R. M. vom 4. 9. 1972).
- 93 1,9 g. Sequaner, Gruppe A? 1954. 37.10. Münsterplatz 1954.
- 94 4,1 g. 10? Sequaner, Gruppe B? 1974. A. 11164. B. Münster 1974 (FK 1460). Untere Spät-
latènestraße (Schicht 1).
- 95 3,4 g. Sequaner, Gruppe B? 1974. A. 8894. Münster 1974 (FK 1308). Unterste römische Schicht
(Schicht 3).
- 96 3,4 g. Sequaner, Gruppe C? 1972. 5280. Rittergasse 5 (FK 697). Aus der Spätlatèneschicht in
Stollen IV bei Linie 71.40 und 0,20 m westlich der mittelalterlichen Grabenkante. Höhe 268.93.
A. Furger-Gunti 1974/75, Nr. 49.
- 97 3,4 g, 1? Sequaner, Gruppe B oder C? 1974. A. 4069. B. Münster 1974 (FK 985). Zweitunterste
römische Schicht (Schicht 4).
- 98 3,6 g, 10. Sequaner, Gruppe B oder C? 1974. A. 7851. Münster 1974 (FK 1266). Unterste
römische Schicht bei Pkt. 80.88/30.15 (Schicht 3).
- 99 2,4 g. 11? Sequaner, Gruppe B oder C? 1944. 2553. Münsterplatz 1944. Schnitt 4, 2,5 m vom
Westende des Schnittes. Höhe – 2 m. (Sehr wahrscheinlich aus der spätlatènezeitlichen Straße.)
- 100 1,0 g. Sequaner, Gruppe B oder C? 1972. 4685. b. Rittergasse 5 (FK 624). Aus der Spätlatène-
schicht in Stollen IV bei Pkt. S. 75/73.00. Höhe 269.15.
A. Furger-Gunti 1974/75, Nr. 48.
- 101 1,7 g. Sequaner, Gruppe B oder C? 1944. 2559. Münsterplatz 1944. Schnitt 4, aus dem Straßen-
aushub. Tiefe unbestimmbar.
- 102 1,0 g. Sequaner, Gruppe B oder C? 1972. 4687. Rittergasse 5 (FK 626). Spätlatèneschicht bei
Pkt. S. 20/72.60 Höhe 269.15.
A. Furger-Gunti 1974/75, Nr. 47.
- 103 2,3 g, Sequaner? 1970. 1609. Rittergasse 16 (FK 140). Schnitt A–H, 19.70 bis 21.00. Im Stein-
bett aus Flußkieseln (Westprofil auf Meter 19.70 vom 4. 3. 1970). Höhe 268.67–268.56.
- 104 1,5 g. Sequaner? 1944. 2551. Münsterplatz 1944. Schnitt 5 (Nord) auf der römischen Straße.
Höhe – 1,4 m. (Dem Niveau nach auf der spätlatènezeitlichen Straße.)
- 105 3,0 g. Sequaner? 1973. A. 350. Münsterplatz 1913? Zunächst nach Augst gekommen. Zettel mit
K. Stehlins Handschrift: «vor Kaiser Heinrich». (Gemeint ist wohl vor der Münsterfront, wo
K. Stehlin im Juni–Juli 1913 gegraben hat.)
- 106 2,5 g. Sequaner? 1974. A. 7435. Münster 1974 (FK 1243). Jüngere römische Schicht, verlagert?
(über Schicht 4).
- 107 3,0 g. Sequaner? 1974. A. 5718. Münster 1974 (FK 1124). Gestörter Fundzusammenhang.
- 108 2,6 g. Sequaner? 1974. A. 7589. Münster 1974 (FK 1248). Unterste römische Schicht (Schicht 3).
- 109 1,7 g. Sequaner? 1972. 5424. Rittergasse 5 (FK 717). Streufund in neuzeitlicher Mauergrube.

- 110 3,3 g, 10? TVRONOS CANTORIX? 1944. 2560. Münsterplatz 1944. Schnitt 8, auf dem untersten Boden bei der Feuerstelle. Höhe – 1,55 m. Im Aushub gefunden.
A. Furger-Gunti 1974/75, Nr. 33.
- 111 4,0 g. TVRONOS CANTORIX? 1974. A. 9188. Münster 1974 (FK 1333). Brandschicht zwischen der obersten Spätlatèneschicht und der untersten römischen.
- 112 2,4 g, 12? TVRONOS CANTORIX? 1974. A. 4436. Münster 1974 (FK 1031). Zweitunterste römische Schicht (Schicht 4) bei Pkt. 79.52/16.80.
- 113 3,0 g. TVRONOS CANTORIX? 1974. A. 7773. Münster 1974 (FK 1254). In flavischer Kellerfüllung, verlagert.
- 114 1,2 g, 2. TVRONOS CANTORIX? 1954. 36.3. Rittergasse 12. Ohne nähere Fundangaben.
Th. Voltz, Ur-Schweiz 18, 1954, 63 f. A. Furger-Gunti 1974/75, Nr. 56.
- 115 1,4 g, 11. Vs. Kopf nach l., Rs. Tier nach l. 1944. 2554. Münsterplatz 1944. Schnitt 23, oben am Grabenrand gefunden (aus 1,4 bis 1,7 m Tiefe).
A. Furger-Gunti 1974/75, Nr. 60.
- 116 1,6 g, AR (Subaerat). Vs. wohl behelmter Kopf nach l., Spuren einer Legende, Rs. Pferd nach l.: Quinar vom Typ Q DOCI SAM F? 1968. 2035. Augustinergasse 2. Sektor II, SO: Grube 10, beim Reinigen der Nordseite der «Römermauer».
- 117 0,5 g. 1925. 2179. Bäumleingasse 20. Fundstelle IIIa. Dazu R. Fellmann 1955, 21, Abb. 3 und 90, wo die Begleitfunde erwähnt werden: sehr frühe römische Keramik, die wohl dem Horizont Münster-Schicht 3 entspricht.
- 118 2,7 g. 1940. 656. Andlauer Hof.
- 119 1,3 g. 1944. 2565. Münsterplatz 1944. Schnitt 13 (Osten), aus der Brandauffüllung. Höhe – 1,25 m.
- 120 1,9 g. 1968. 2764. Augustinergasse 2. Sektor II, südlicher Teil, östlich von Grube 8, Fläche K4–K8–J8–J4, dunkle Zone (Grube 10?). Höhe 266.95–266.55.
- 121 0,5 g. 1968. 3636. Augustinergasse 2. Stollen zwischen Sektor II und IV. Fläche A 13/14–G 13/14. Oberste schwarze Schicht. Höhe 268.73–268.41.
- 122 2,8 g. 1972. 4142. Rittergasse 5 (FK 575). Bei Pkt. BB 10/51.10 in der zweitobersten Schicht des Stollens. Höhe 268.43.
- 123 2,2 g. 1972. 4685. A. Rittergasse 5 (FK 624). Stollen IV, bei Pkt. S. 75/73.00. Höhe 269.15.
- 124 1,6 g. 1972. 4743. Rittergasse 5 (FK 633). Stollen IV bei Pkt. 71.30/Profilkante (Profil Keller vom 6. 7. 72).
- 125 3,2 g. 1974. A. 4200. Münster 1974 (FK 998). Zweitunterste römische Schicht (Schicht 4).
- 126 3,4 g. 1974. A. 8958. Münster 1974 (FK 1316). Auf der Oberfläche der oberen Spätlatèneschicht (Schicht 2 im äußeren nördlichen Seitenschiff).
- 127 2,5 g. 1974. A. 9545. Münster 1974 (FK 1345). In augusteischer Zeit planierte obere Spätlatèneschicht (Schicht 3 unten).
- 128 2,9 g. 1974. A. 11421. A. Münster 1974 (FK 1492). Vermutlich aus der Spätlatèneschicht (Schicht 1 oder 2).
- 129 –. Verschollen. 1974. A. 11929. B. Münster 1974 (FK 1541). In frühmittelalterliche Grube (Grube XIV) verlagert.
- 130 1,6 g. Noch keine Museumsnummer. 1976. Rheinsprung 24, aus Aushub von einem etwa 80 cm tiefen Schacht vor dem nördlichen Kellerfenster (G. Helmig).

c) Die Funde aus dem übrigen Stadtgebiet

Potinmünzen der Sequaner

Gruppe B

Typ de La Tour, Taf. 16, 5393

131 4,3 g, 5. 1938. 287. Am Fuße des Petersberges.

L. Berger 1963, 73, Taf. 40, 1. R. Moosbrugger, Sandoz Bulletin 31, 1973, 6, Abb. 5. A. Furger-Gunti 1974/75, Nr. 37 (dort irrtümlicherweise als 1968. 287 bezeichnet).

132 4,9 g, 5. 1938. 289. Spiegelhof, am Fuße des Petersberges.

L. Berger 1963, 73. A. Furger-Gunti 1974/75, Nr. 39.

Typ de La Tour, Taf. 16, 5542

Vs. Bekränzter Kopf nach l. Der Kranz besteht aus Punktreihe und Band, dahinter DOCI.

Rs. Tier nach l., Schwanz hakenförmig endend. Hufe sichtbar.

M. Dayet 1964, 260 ff., Fig. 73. J.-B. Colbert de Beaulieu 1967, 25 f., 51–58 und 29, Nr. 73. D. F. Allen 1971, Taf. 5, 36–37. S. Scheers 1975, 45, Nr. 123.

133 4,7 g, 2. 1938. 288. Spiegelhof, am Fuße des Petersberges.

L. Berger 1963, 73, Taf. 40, 2. A. Furger-Gunti 1974/75, Nr. 38.

Potinmünze der Remer

Wie Nr. 18.

134 4,6 g, 3. 1960. 1. Beim Spalantor. Altfund unbekanntes Datum.

Quinare vom Büschel-Typ

Wie Nr. 86.

135 0,7 g, AR (Subaerat), 2. H.-J. Kellner 1961/62, 270, Typ c. 1938. 290. Spiegelhof, am Fuße des Petersberges.

L. Berger 1963, 74. A. Furger-Gunti 1974/75, Nr. 50.

136 1,6 g, AR (Subaerat?), 11. H.-J. Kellner 1961/62, 270, Typ d. 1938. 291. Spiegelhof, am Fuße des Petersberges.

L. Berger 1963, 74, Taf. 40, 3. A. Furger-Gunti 1974/75, Nr. 51.

d) Die Funde ohne genaue Herkunftsbezeichnung

In der Literatur und in Auktionskatalogen¹¹⁸ finden sich zahlreiche Hinweise auf keltische Münzen aus der Region Basel. Wir verzichten auf ihre Zusammenstellung, da diese den Rahmen der vorliegenden Arbeit sprengen würde.

Durch Vermittlung von Dr. H. U. Geiger können hier zwei Münzen aus Basel vorgelegt werden, die in der topographischen Sammlung des Schweizerischen Landesmuseums eingeordnet sind.

¹¹⁸ Vgl. Anm. 14.

Potinmünze der Sequaner

Gruppe B

Typ de La Tour, Taf. 16, 5393

137 4,3 g, 3. Rs.: Variante. Zürich, Landesmuseum Ant. 1340. Fundort: Basel? Aus Slg. R. Forrer.

Potinmünze der «Lingonen»

Vs. Hornförmiger Wirbel um zentralen Kreis.

Rs. S-förmiger Wirbel um zentralen Kreis.

de La Tour, Taf. 33, 8329. H. Meyer 1863, 25, Nr. 133. A. Blanchet 1905, 388 f., Fig. 396. J.-B. Colbert de Beaulieu 1955, 67, Nr. 38. Ders. 1962, 42, Nr. 49. Ders. 1967, 48 f., Nr. 136–137. L. Reding 1972, 169 ff. J.-B. Colbert de Beaulieu 1973, 135, Fig. 36. S. Scheers 1975, 47, Nr. 132–133.

138 3,9 g. Zürich, Landesmuseum AG K 120. Fundort: Stadt Basel.

NACHTRAG

Im Zusammenhang mit den Vorbereitungsarbeiten zur temporären Auslagerung des Basler Münzkabinettes kamen im November 1976 zehn weitere, bislang nicht inventarisierte keltische Münzen aus dem «Fund im Rhein» (vgl. S. 44) zum Vorschein. Da die Drucklegung des vorliegenden Aufsatzes zu dem Zeitpunkt bereits abgeschlossen war, konnten diese Münzen nicht mehr eingearbeitet werden. Es handelt sich um:

- 1 Sequaner A
- 1 Sequaner B
- 1 Bronzemünze des TOGIRIX (de La Tour, Taf. 17, 5594. J.-B. Colbert de Beaulieu 1960, 26 f., Nr. 55–67).
- 1 TVRONOS CANTORIX aus Bronze
- 1 TVRONOS CANTORIX aus Potin
- 3 unbestimmbare Potinmünzen (Sequaner?)
- 1 KALETEDOU-Quinar
- 1 nicht sicher bestimmbarer Quinar: Vs. weiblicher Kopf n. l., Rs. Pferd n. r., im Abschnitt Legende (vielleicht de La Tour, Taf. 13, 4478. J.-B. Colbert de Beaulieu 1967, 19, Nr. 27).

TAFEL 2

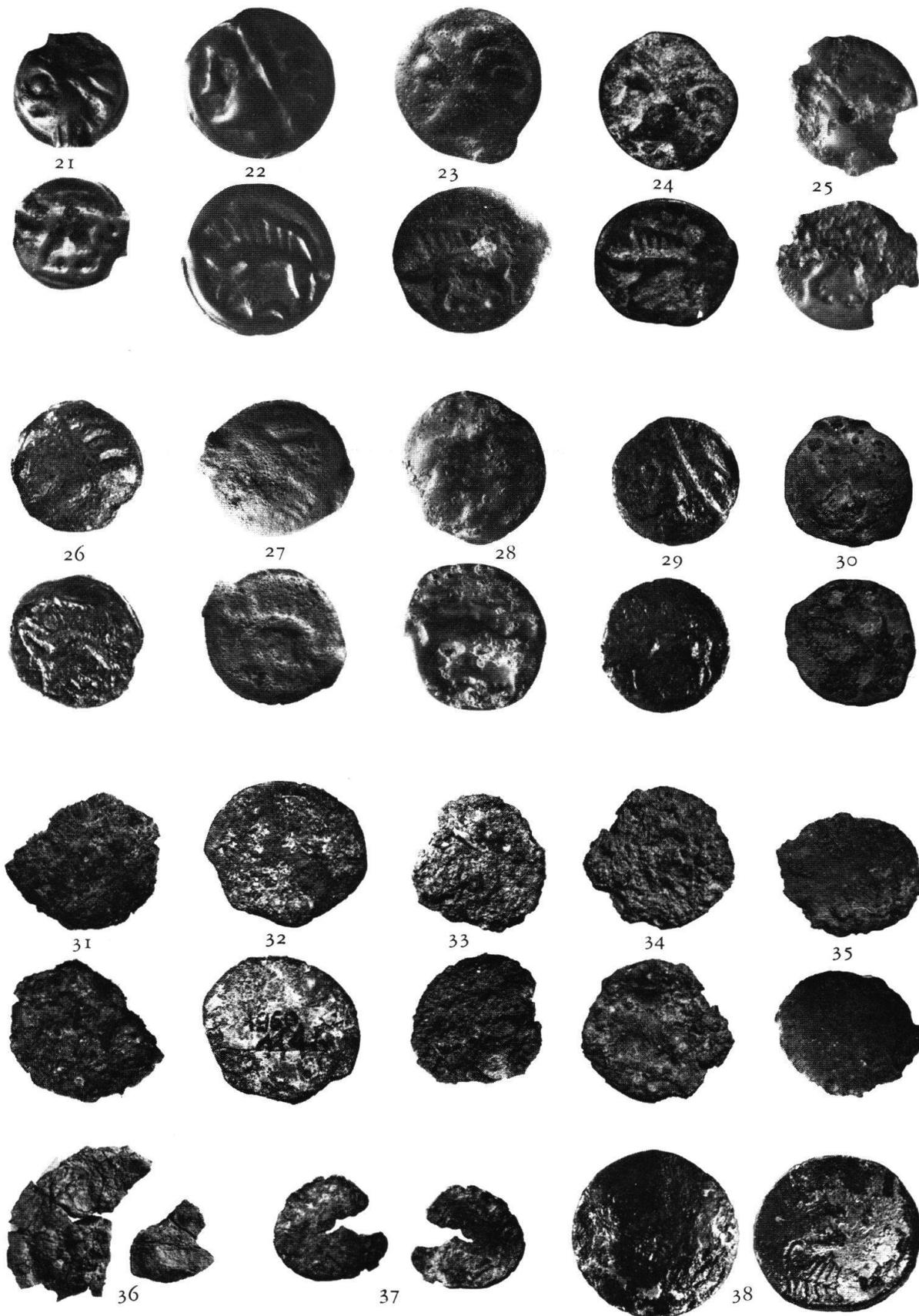


Basel-Gasfabrik

1-14 Sequaner A. 15-16 Sequaner B. 17 DOCI SAM. 18-19 Remer. 20 Leucer

A. Furger-Gunti und H.-M. von Kaenel Die keltischen Fundmünzen aus Basel

TAFEL 3



Basel-Gasfabrik

21-29 Leucer. 30 Helvetier. 31-37 Nicht sicher oder unbestimmbare Münzen.

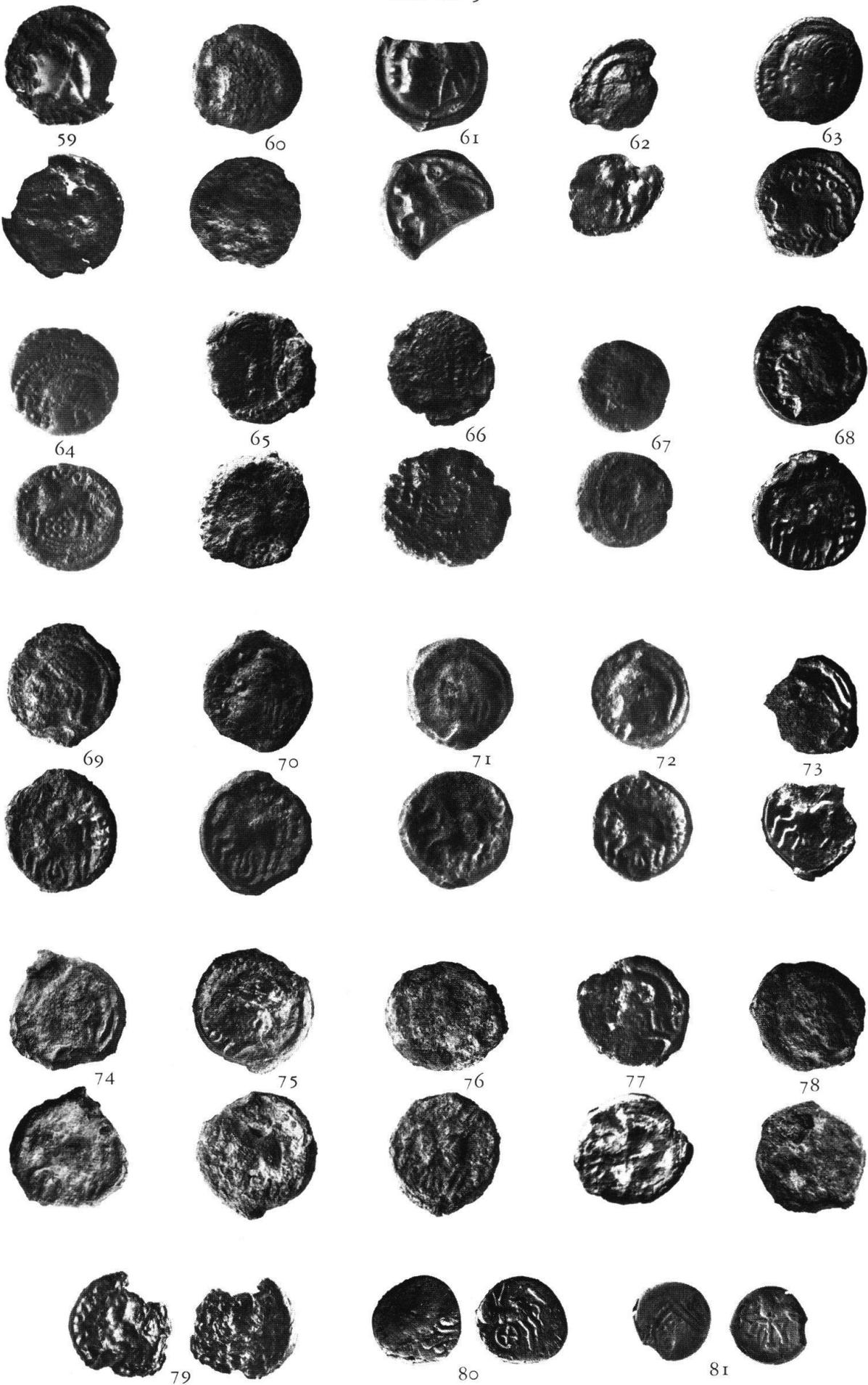
38 Subaerater Philipper-Stater

TAFEL 4



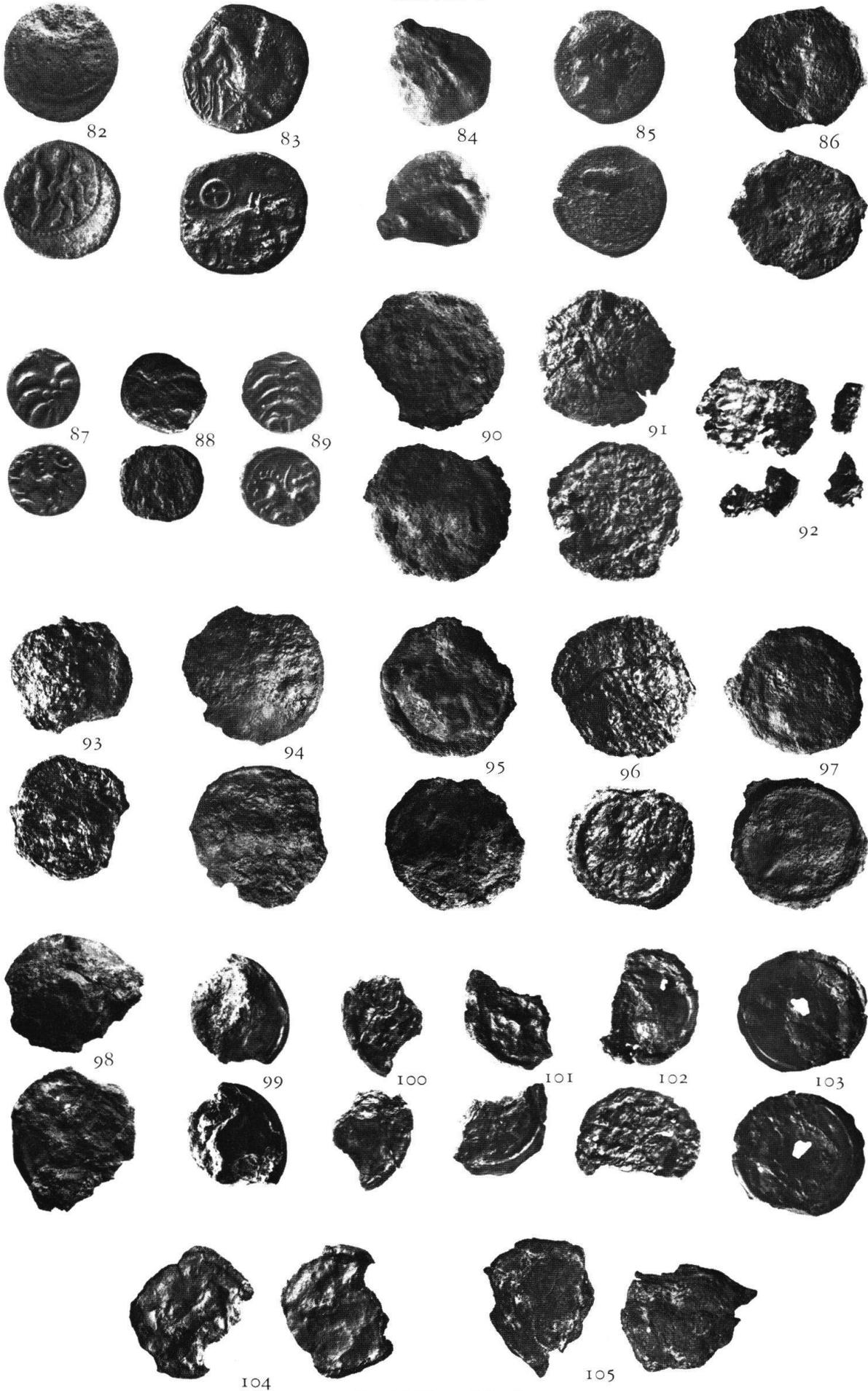
Basel-Münsterhügel
 39 VEPOTAL-Quinar. 40-41 Haeduer. 42-49 Sequaner A. 50-55 Sequaner B. 56 DOCI SAM.
 57-58 Sequaner C

TAFEL 5



Basel-Münsterhügel
 59-62 Sequaner C. 63-79 TVRONOS CANTORIX. 80-81 KALETEDOU

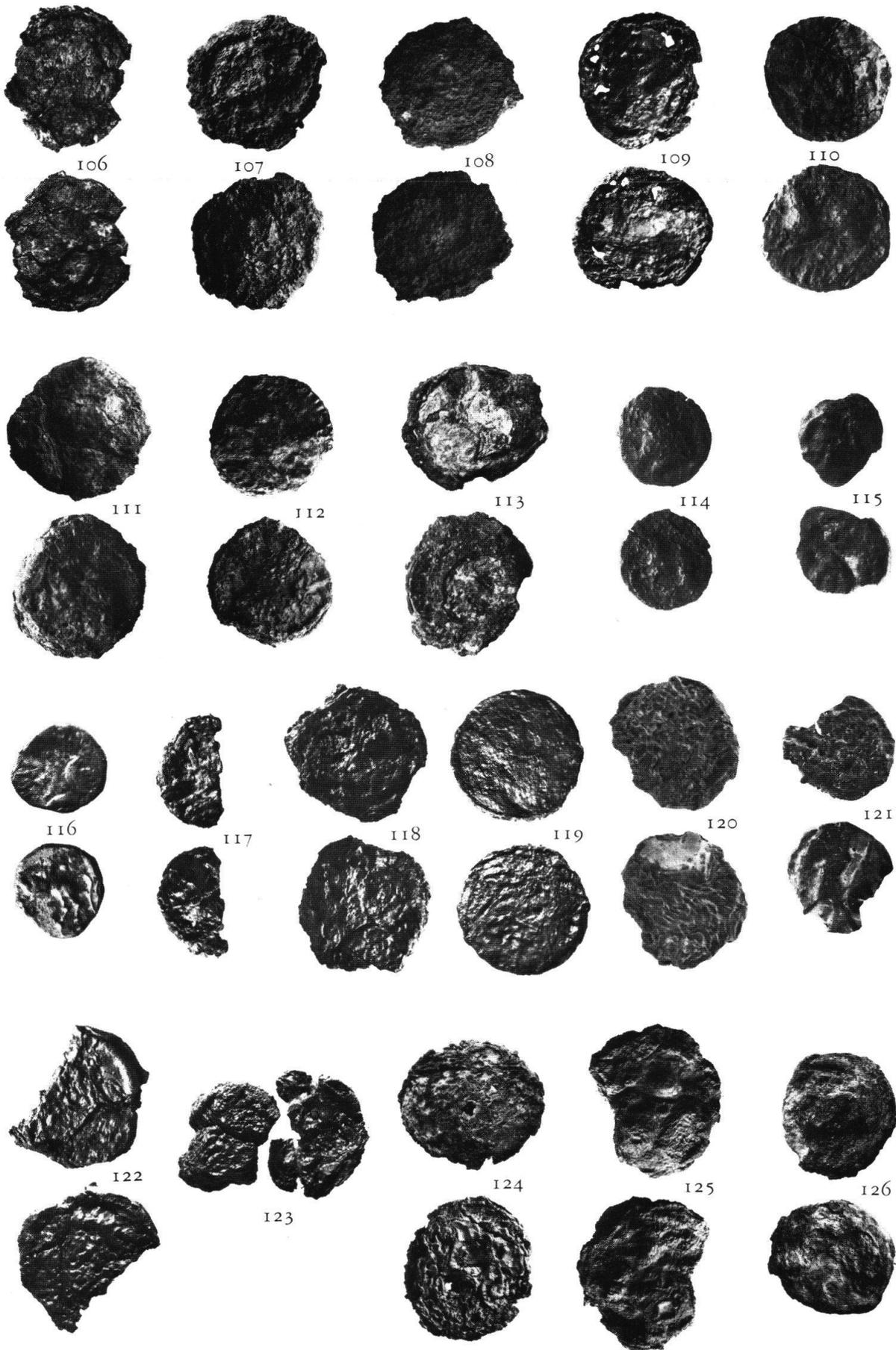
TAFEL 6



Basel-Münsterhügel

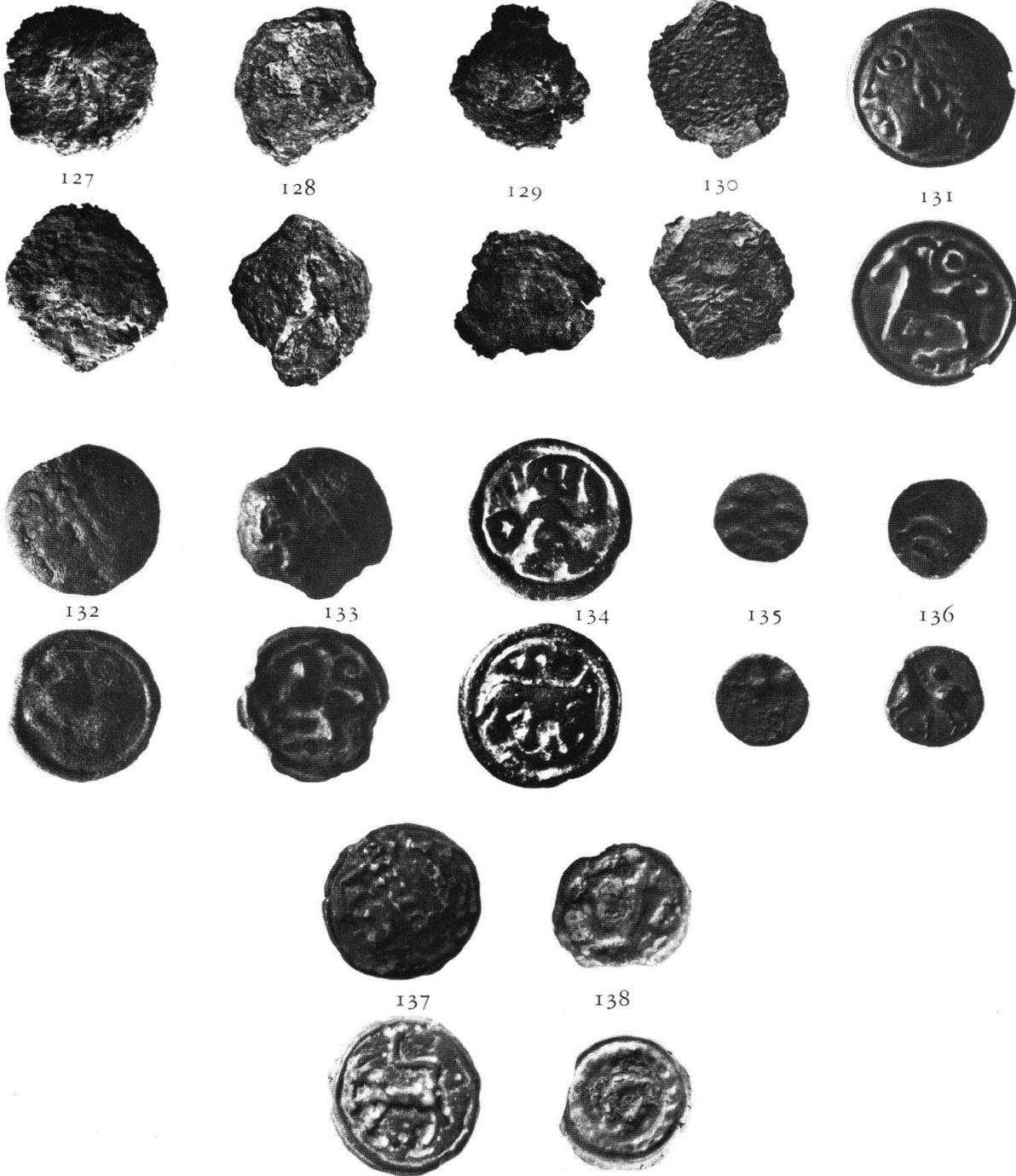
82 Ambianer. 83 IOVERC. 84 Leucer. 85-86 GERMANVS INDVTILLI L. 87-89 Büschel.
90-105 Nicht sicher oder unbestimmbare Münzen

TAFEL 7



Basel-Münsterhügel
106-126 Nicht sicher oder unbestimmbare Münzen

TAFEL 8



Basel-Münsterhügel

127-130 Nicht sicher oder unbestimmbare Münzen

Basel, übriges Stadtgebiet

131-133 Sequaner B. 134 Remer. 135-136 Büschel

Basel, ohne genaue Herkunftsbezeichnung

137 Sequaner B. 138 Lingonen